

Kompetenzzentrum «Zürcher Mediävistik»



Bulletin 2009



Universität Zürich

Inhalt

Geleitwort	1
Das Kompetenzzentrum «Zürcher Mediävistik»	3
Die mediävistischen Lehrstühle	
Personal, Kontaktdaten, Forschungsfelder	4
Neue Lehrstühle	22
Johannes Bartuschat, Italienische Literatur	22
Carmen Cardelle de Hartmann, Mittellatein	23
Mireille Schnyder, Ältere Deutsche Literatur bis 1700	26
«Fremde Kulturen»	
11. Jahrestagung der «Zürcher Mediävistik»	28
Nationaler Forschungsschwerpunkt (NFS)	35
Aktivitäten 2008 und 2009	36
«Haut im Mittelalter»	
4. Sommerkurs der «Zürcher Mediävistik»	40
Mehr als eine klassische Edition	
«Les plus anciens documents linguistiques de la France» als Hypertext	43
Ad fontes	
E-Learning im Wandel der Zeit	46

Redaktion / Gestaltung:
Susanne Brügel / Thomas Meier

Änderungen vorbehalten, Stand: 14. September 2009

© Kompetenzzentrum «Zürcher Mediävistik» 2009

www.mediaevistik.uzh.ch

Vorwort

Dem 2002 gegründeten Kompetenzzentrum «Zürcher Mediävistik» (ZM) wurde Anfang 2009 seitens der Universitätsleitung eine zweite Weiterakkreditierung auf wiederum drei Jahre (2009–11) bewilligt. Dies gibt Anlass, einerseits zurückzuschauen, andererseits Weichen für die Zukunft zu stellen.

Das Kompetenzzentrum gehört seit seiner Gründung zu den aktivsten Einrichtungen der Philosophischen Fakultät. Es hat die Forschungsaktivitäten der vielen in Zürich tätigen Mediävistinnen und Mediävisten konstruktiv gebündelt. Es hat der Vielfalt geistes- und kulturwissenschaftlicher, historischer, philologischer und kunstgeschichtlicher Ansätze eine gemeinsame Plattform geboten und über die Philosophische Fakultät hinaus Kontakte zur Theologischen und Rechtswissenschaftlichen Fakultät intensiviert. Es hat die Grundlage geschaffen, den einzigen geisteswissenschaftlich-historischen Forschungsschwerpunkt der Schweiz, den NFS «Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen», für Zürich zu gewinnen. Es hat kontinuierlich darauf hingearbeitet, jüngere Forscherinnen und Forscher an eine interdisziplinäre und internationale Mediävistik heranzuführen. Das jedes Semester durchgeführte Mittelbau-Kolloquium, die jedes Jahr organisierte Tagung, der alle zwei Jahre ausgerichtete einwöchige Sommerkurs, der seit dem Herbstsemester 2008 existierende interdisziplinäre Master-Studiengang «Mediävistik», die regelmässige interdisziplinäre Einladung von Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern, die Einrichtung eines Netzwerkes und einer Website, vor allem aber auch die Forschungsaktivitäten vieler einzelner Beteiligter – sie alle verbinden sich mit dem Kompetenzzentrum. Beim «Parcours des Wissens» im Rahmen des Universitätsjubiläums 2008 war die «Zürcher Mediävistik» mit einem Stand beteiligt und konnte mehr als 40'000 Besucher von ihrer Arbeit überzeugen.

Für die Zukunft gilt es, sich nicht auf diesen Erfolgen auszuruhen, sondern die Arbeit des Kompetenzzentrums kontinuierlich weiter zu entwickeln: durch Aufnahme neuer aktiver Mitglieder, durch Generierung neuer Forschungsprojekte, durch Ausbau des Angebots. Strategisches Ziel der universitären Kompetenzzentren sind die Vernetzung und Bündelung von Forschung – die allerdings unserer Überzeugung gemäss in der Einheit mit Nachwuchsförderung und Lehre zu begreifen ist. Dementsprechend wird es auch weiterhin zu den zentralen Aufgaben der «Zürcher Mediävistik» gehören, junge Forscherinnen und Forscher an eine interdisziplinäre Mediävistik heranzuführen – zunächst schon auf Master-, dann auf Promotionsstufe. Zugleich soll die mit dem NFS begonnene Drittmittelakquisition auch in den nächsten Jahren eine wichtige Rolle spielen. Das Kompetenzzentrum soll als Anlaufstelle für mediävistische Einzelprojekte und Projektanträge fungieren, es soll Projekten und Antragstellenden ein Forum bieten, um sich mit anderen zu verbinden und zu vernetzen. Erstmals werden deshalb 2009 auf Antrag hin aus dem Jahresbudget (bescheidene) finanzielle Mittel bereitgestellt, die der Unterstützung von längerfristigen mediävistischen Forschungsprojekten dienen sollen, welche aus dem Kreis der Mitglieder des Kompetenzzentrums stammen und an die «Zürcher Mediävistik» gebunden sein sollen. Informationen dazu sind bei den Mitgliedern der Arbeitsgruppe oder der Koordination erhältlich. Auch soll das Kompetenzzentrum zur verbindlichen Einrichtung werden, mit der Kooperationsverträge geschlossen werden. Zudem findet im September 2009 erstmals auf Initiative der «Zürcher Mediävistik» hin ein Treffen aller mediävistischen Zentren der Schweiz und des grenznahen Auslands statt, welches die

Zusammenarbeit und den Austausch der Mediävistinnen und Mediävisten in Forschung, Nachwuchsförderung und Lehre koordinieren und auf unterschiedlichen Ebenen vertiefen und ausbauen soll. Bereits jetzt existiert auf der Homepage ein neues Internetportal (http://www.mediaevistik.uzh.ch/forschungsportal_editionen.php), das nicht nur Projekte zusammenführt, sondern auch genuines Forschungsmaterial bietet: Texteditionen, Urkunden-corpora, Datenbanken etc., die nur hier in dieser Form verfügbar sind und zum Teil in Kooperation mit renommierten auswärtigen Institutionen erarbeitet werden (siehe dazu auch den Beitrag von Prof. Dr. Martin-Dietrich Glessgen in diesem Heft). Weitere Beiträge sind herzlich willkommen. Informationen dazu sind bei der Koordination erhältlich. Zudem ist eine Schriftenreihe mit wichtigen Essays zu aktuellen mediävistischen Themen geplant, die voraussichtlich 2010 erstmals unter dem Titel «Mediävistische Perspektiven» erscheinen wird und die gesamte Breite der mediävistischen Disziplinen an der Universität Zürich und darüber hinaus repräsentieren soll.

Das alles mag die Herausforderung deutlich machen, die in der interdisziplinären Arbeit liegt. Diese erschöpft sich ja nicht in der Addition fachlicher Ansätze, sondern in der methodologisch reflektierten Verschränkung von Perspektiven. Über die Sammlung von Vorhandenem hinaus richtet sie sich auf die Schaffung einer bei aller Vielfalt gemeinsamen wissenschaftlichen Identität.

Prof. Dr. Christian Kiening

Geschäftsführender Leiter

Das Kompetenzzentrum «Zürcher Mediävistik»

Rämistrasse 69, 8001 Zürich
SOC 2-206 Tel. 044 634 28 55
<http://www.mediaevistik.uzh.ch>

Geschäftsführende Leitung:

Proff. Dres. Christian Kiening, Claudia Zey (Stellvertretung)

Arbeitsgruppe:

Proff. Dres. Johannes Bartuschat, Silke-Petra Bergjan, Carmen Cardelle de Hartmann, Georges Descœudres, Hans-Jörg Gilomen, Jürg Glauser, Christian Kiening, Claudia Zey, PD Dr. Martina Stercken, Dr. Thomas Meier, Dr. des. Susanne Brügel, lic. phil. Annina Seiler

Koordinationsstelle:

Dr. des. Susanne Brügel
Tel. 044 634 28 55 koordination@mediaevistik.uzh.ch

Die mediävistischen Lehrstühle

Personal, Kontaktdaten und Forschungsfelder

Deutsches Seminar

Schönberggasse 9, 8001 Zürich
 Tel. 044 634 25 71 Fax 044 634 49 05
<http://www.ds.uzh.ch>

Seminar-Oberassistentz:

PD Dr. Sabine Griese SOD 110 Tel. 044 634 25 66 sabine.griese@ds.uzh.ch
 im HS 2009 vertreten durch Dr. des. Susanne Reichlin

Prof. Dr. Elvira Glaser

Ordentliche Professorin für Germanische Philologie

SOD 123 Tel. 044 634 25 62 eglaser@ds.uzh.ch
<http://www.ds.uzh.ch/Linguistik/>

Forschungsschwerpunkte:

Deutsche Sprachgeschichte; Althochdeutsche Glossierung; Graphematik des Frühneuhochdeutschen; Geschichte der Textsorte Kochrezept; Alemannische und bairische Dialektologie; Historische Syntax des Deutschen und seiner Dialekte; Sprachkontaktphänomene.

Assistenz:

- lic. phil. Natascha Frey SOC 2-214 Tel. 044 634 51 03 natascha.frey@ds.uzh.ch
- Dr. des. Agnes Kolmer SOD 122 Tel. 044 634 25 67 a.kolmer@ds.uzh.ch
- lic. phil. Mirjam Marti SOD 122 Tel. 044 634 25 67 m.marti@ds.uzh.ch
- lic. phil. Luzius Thöny SOD 032 Tel. 044 634 49 05 (Vertretung Mirjam Marti HS 2009/FS 2010)

Projektmitarbeiter «Kleiner Sprachatlas der Deutschen Schweiz»:

- Dr. des. Matthias Friedli PLB G204 Tel. 044 634 25 28 matthias.friedli@ds.uzh.ch

Mitarbeiter SNF-Projekt «Dialektsyntax des Schweizerdeutschen»:

- Dr. des. Claudia Bucheli Berger SOD 122 Tel. 044 634 25 67 c.bucheli@ds.uzh.ch

MitarbeiterInnen NCCR Mediality, Rämistrasse 69, 8001 Zürich:

- Dr. Andreas Nievergelt SOC 2-225 Tel. 044 634 51 15 anievergelt@ds.uzh.ch
- lic. phil. Michelle Waldispühl SOC 2-225 Tel. 044 634 51 15 mwaldispuehl@ds.uzh.ch

Hilfskräfte:

- Melinda Fuchs PLB 204 Tel. 044 634 25 67 melfox@bluewin.ch
- Brigitte Weber

Sekretariat:

- Ursula Landert SOD 108 Tel. 044 634 25 48 u.landert@ds.uzh.ch

Prof. Dr. Beate Kellner

Ordentliche Professorin für Deutsche Literaturwissenschaft von den Anfängen bis 1700

SOD 222 <http://www.ds.uzh.ch/Aeltere/> beate.kellner@ds.uzh.ch

Forschungsschwerpunkte:

Analyse mittelalterlicher und frühneuzeitlicher literarischer Texte unter historisch anthropologischen, medien- und wissensgeschichtlichen Problemstellungen; Komparatistische Perspektiven; Wissensgeschichtliche Perspektiven, die von den literaturwissenschaftlichen Analysen auch auf nichtliterarische Diskurse ausgreifen; Berücksichtigung von historiographischen, theologischen, philosophischen, juristischen und medizinischen Texten.

Assistenz:

- M.A. Kathrin Gollwitzer SOD 210 Tel. 044 634 25 69 kgollwitzer@ds.uzh.ch
- M.A. Julia Richter SOD 210 Tel. 044 634 25 69 julia.richter@ds.uzh.ch

Hilfskräfte:

- Stephan Baumgartner SOD 210 Tel. 044 634 25 69 izb@gmx.ch
- Susanne Baumgartner SOD 210 Tel. 044 634 25 69 susannebaumgartner@access.uzh.ch
- Alexander Rudolph PLB 206 Tel. 044 634 25 24 alexander.rudolph@gmx.ch
- Colin Schatzmann SOD 210 Tel. 044 634 25 69 colin.schatzmann@access.uzh.ch

Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter:

- Dr. Tobias Bulang PLB 202 Tel. 044 634 25 24 tobias.bulang@ds.uzh.ch
- Dr. Julia Zimmermann PLB 202 Tel. 044 634 25 24 j.zimmermann@ds.uzh.ch

SFB 537 «Institutionalität und Geschichtlichkeit» der TU Dresden, Teilprojekt X «Genealogie im ausgehenden Mittelalter und in der beginnenden Neuzeit. Institutionelle Mechanismen der Legitimierung und Verstetigung von Macht»

- M.A. Linda Webers
- M.A. Christoph Hagemann

Sekretariat:

- Josiane Aepli SOD 218 Tel. 044 634 25 41 jaepli@ds.uzh.ch
-

Prof. Dr. Christian Kiening (im HS 2009 beurlaubt)

Ordentlicher Professor für Deutsche Literaturwissenschaft von den Anfängen bis 1700, Leiter des NFS «Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen» (NCCR Mediality)

SOD 216 Tel. 044 634 25 41 Fax 044 634 49 05 ckiening@ds.uzh.ch
<http://www.ds.uzh.ch/Aeltere/> <http://www.mediality.ch>

Forschungsschwerpunkte:

Alterität der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Literatur; Kontinuität und Diskontinuität (literatur)geschichtlicher Prozesse; Narratologie, Poetologie, Hermeneutik; Materialität und Medialität, Textualität und Visualität; (literarische) Anthropologie; spezifische Themen: Körper, Tod, Affekte, Familie, Inzest, Geschlechterbeziehungen; Reiseberichte, Neue Welt. Wird im Herbstsemester durch Prof. Dr. Marina Münkler, Humboldt-Universität Berlin, vertreten.

Oberassistent:

- Dr. Katharina Mertens Fleury SOC 1.105a Tel. 044 634 51 25
kmertens.fleury@ds.uzh.ch

Assistenz:

- lic. phil. Christa M. Häseli SOD 208 Tel. 044 634 25 77 christahaeseli@ds.uzh.ch
 - lic. phil. Sarah Lea Leuzinger SOD 208 Tel. 044 634 25 74 leuzingers@ds.uzh.ch
 - Dr. des. Susanne Reichlin SOD 208 Tel. 044 634 25 74 sreichlin@ds.uzh.ch
-

Hilfskräfte:

- Tanja Kevic SOD 205 Tel. 044 634 25 39 tanjak@gmx.ch
- Mitarbeiterinnen NCCR Mediality, Rämistrasse 69, 8001 Zürich:*
- lic. phil. Sabine Chabr SOC 2-222 Tel. 044 634 51 14 sabine.chabr@ds.uzh.ch
- Dr. des. Cornelia Herberichs SOC 2-222 Tel. 044 634 51 14
Cornelia.Herberichs@ds.uzh.ch
- lic. phil. Aleksandra Prica SOC 2-222 Tel. 044 634 51 14 aleksprica@ds.uzh.ch
- Koordinatorin «Zürcher Mediävistik»:*
- Dr. des. Susanne Brügel SOC 2-206 Tel. 044 634 28 55 susanne.bruegel@ds.uzh.ch
- Sekretariat:*
- Josiane Aepli SOD 218 Tel. 044 634 25 41 jaepli@ds.uzh.ch
- Sekretariat NCCR Mediality:*
- Denise Weber SOC 2-223 Tel. 044 634 51 19 denise.weber@mediality.ch

*Prof. Dr. Mireille Schnyder***Ordentliche Professorin für Ältere deutsche Literatur**

SOD 215 Tel. 044 634 25 80 mireille.schnyder@ds.uzh.ch
<http://www.ds.uzh.ch/Aeltere/>

Forschungsschwerpunkte:

Literatur des Mittelalters und der frühen Neuzeit (bis 1700), vor allem unter den Aspekten von Poetik und Narratologie, Kulturtheorie, historischer Semantik, Diskursgeschichte, Medialität. Ein grösseres Forschungsfeld bildet die Wahrnehmung und Deutung fremder Kulturen (v.a. islamischer Kulturen).

Assistenz:

- M.A. Constanze Geisthardt SOD 209 Tel. 044 634 25 09 c.geisthardt@ds.uzh.ch
- Dr. des. Moritz Wedell SOD 209 Tel. 044 634 25 09 moritz.wedell@ds.uzh.ch

Hilfskräfte:

- Christoph Lienhard delieni@gmx.ch
- Barbara Maria Zeugin SOD 207 Tel. 044 634 25 65 barbarazeugin@gmx.ch

Sekretariat:

- Josiane Aepli SOD 218 Tel. 044 634 25 41 jaepli@ds.uzh.ch

*Prof. Dr. em. Paul Michel***Emeritierter Ordentlicher Professor für Ältere deutsche Literatur**

<http://www.ds.uzh.ch/Aeltere/>

*Prof. Dr. Hildegard Elisabeth Keller (im HS 2009 beurlaubt)***Titularprofessorin für Ältere deutsche Literatur**

SOD 222 Tel. 044 634 25 79 hildegard.keller@access.uzh.ch
<http://www.ds.uzh.ch/hikeller/> <http://www.indiana.edu/~germanic/>

Schwerpunkte in Lehre und Forschung:

Mystik vom Mittelalter bis zum Barock im europäischen Kontext; Deutschsprachiges Theater von den Anfängen bis 1700; Fachliteratur: (Geschlechter-)Medizin, Recht; spätmittelalterliche Heldenepik; Historische Semantik von Geheimnis; Körper und Sinnlichkeit; diskursanalytische und poetologische Grössen; Mittelalterliche Sprachtheologie; Visualisierung, Vision und Erkenntnislehre.

Prof. Dr. Max Schiendorfer

Titularprofessor für Ältere deutsche Literatur

schendorfer@datazug.ch <http://www.ds.uzh.ch/Institut/Mitarbeitende/index.php?detail=113>

Schwerpunkte in Lehre und Forschung:

Liebesdichtung (Minnesang, Liebesbrief, Minnerede und -roman) des Mittelalters und der Reformationszeit; höfische Epik (Märe, Roman); geistliche Gesänge des Mittelalters und der Reformationszeit.

PD Dr. Sabine Griese (Lehrstuhlvertretung in Freiburg im Breisgau)

Privatdozentin für Ältere deutsche Literaturwissenschaft von den Anfängen bis 1700

SOD 110 Tel. 044 634 25 66 sabinegriese@ds.uzh.ch <http://www.ds.uzh.ch/Aeltere>

Forschungsschwerpunkte:

Deutsche Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit; Überlieferungsgeschichte; das Nebeneinander von Handschrift und Druck, Text-Bild-Zusammenhänge/Visualisierungskonzepte; Druckgraphik des 15. Jahrhunderts und frühe Medien; Rezeptionsgeschichte; Verhältnis Deutsch - Latein; Frömmigkeitsgeschichte: Andachts- und Gebetbücher.

PD Dr. Romy Günthart

Privatdozentin für Ältere deutsche Literaturwissenschaft von den Anfängen bis 1700

Schönberggasse 9, 8001 Zürich romy.guenthart@ds.uzh.ch

<http://www.ds.uzh.ch/Institut/Mitarbeitende/index.php?detail=51>

Forschungsschwerpunkte:

Deutsche Literatur des Mittelalters und der frühen Neuzeit; soziale und mediale Bedingungen mittelalterlicher Literatur; Spannungsfeld geistlich-weltlich; früher Buchdruck; Wissensliteratur; Pilger- und Reiseberichte; Kleinepik; Historiographie; Kulturgeschichte des Comic.

Prof. Dr. Ludwig Rübekeil

Titularprofessor für Germanische Philologie / Fachkoordinator für Vergleichende germanische Sprachwissenschaft

SOD 121 Tel. 044 634 25 58 ludwig.ruebekeil@ds.uzh.ch

<http://www.ds.uzh.ch/lruebeke/>

Forschungsschwerpunkte:

Vergleichende Geschichte der germanischen Sprachen mit Einbeziehung kulturwissenschaftlicher Aspekte («Germanische Altertumskunde»); Frühgeschichtliche Namenkunde und Lexikologie; Historische Phonologie und Morphologie; Etymologie.

Abteilung für Nordische Philologie

<http://www.ds.uzh.ch/Nordistik/>

Prof. Dr. Jürg Glauser

Ordentlicher Professor für Nordische Philologie

SOD 025 Tel. 044 634 25 12 Fax 044 634 49 05 jglauser@ds.uzh.ch

<http://www.ds.uzh.ch/Nordistik/Mitarbeitende/Glauser/>

Lehre und Forschungsschwerpunkte:

Koordinationslehrstuhl für Nordische Philologie an den Universitäten Zürich und Basel mit je halber Lehrverpflichtung; Altnordische Literatur, besonders Sagas; Aspekte der Textualität der Sagaliteratur; Transmissionsprobleme; Überlieferung mittelalterlicher Literatur in frühneuzeitlichen Epochen.

Oberassistent:

- Dr. Anna Katharina Richter SOD 107b akrichter@ds.uzh.ch (im HS 2009 beurlaubt)
Assistenz:
- lic. phil. Isabelle Ravizza SOD 026 Tel. 044 634 25 14 isabelle.ravizza@ds.uzh.ch
- lic. phil. Lukas Rösli SOD 026 Tel. 044 634 25 14 lukas.roesli@ds.uzh.ch
Mitarbeiterinnen NCCR Mediality, Rämistrasse 69, 8001 Zürich:
- M.A. Ellen Peters SOC 2-210 Tel. 044 634 51 10 ellen.e.peters@ds.uzh.ch
- Dr. Katherine Sarah Heslop SOC 2-210 Tel. 044 634 51 10 k.s.heslop@access.uzh.ch
Mitarbeiter Forschungskredit:
- lic. phil. Simone Ochsner SOC 2-209 Tel. 044 634 51 06 simone.ochsner@ds.uzh.ch
Sekretariat:
- Cristina Frey SOD 029 Tel. 044 634 25 17 nordphil@ds.uzh.ch

Englisches Seminar

Plattenstrasse 47 / Pestalozzistrasse 50, 8032 Zürich
Tel. 044 634 35 71 / 51 Fax 044 634 49 08
<http://www.es.uzh.ch>

Prof. Dr. em. Andreas Fischer (emeritiert auf das HS 2008)

Rektor der Universität

PD Dr. Dieter Bitterli

Privatdozent für Englische Philologie

Plattenstrasse 47, 8032 Zürich dbitterli@es.uzh.ch

Lehre und Forschung:

Einführungs- und Überblickskurse zur alt- und mittelenglischen Sprache und Literatur.
Hauptseminare und Vorlesungen zu ausgewählten Themen der anglistischen Mediävistik,
insbesondere zur Literatur und Kultur der Angelsachsen (altenglische Literatur) sowie des
englischen Hoch- und Spätmittelalters (mittelenglische und frühneuenglische Literatur).
Verschriftlichung und Schreibsysteme; Latinität und Volkssprache; kulturelle Alterität und
Identität; Mythos; Text und Bild; Drama und Ikonographie; Bibel, Apokryphen und Legende;
Emblematik.

Historisches Seminar

Karl Schmid-Strasse 4, 8006 Zürich
Tel. 044 634 38 66 Fax 044 634 49 13
<http://www.hist.uzh.ch>

Projektstelle Mittelalter
Culmannstrasse 1, 8006 Zürich
Tel. 044 634 28 50 Fax 044 634 49 81

Prof. Dr. Hans-Jörg Gilomen

Ordentlicher Professor für Allgemeine, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters sowie ältere Schweizergeschichte

KO2 G-260 Tel. 044 634 38 58 gilomen@hist.uzh.ch
Tel. privat: 061 701 89 44 h.gilomen@bluewin.ch
<http://www.hist.uzh.ch/gilomen/>

Lehre und Forschung:

Wirtschaftsgeschichte (mit den Schwerpunkten Kredit, Wucher, ökonomische Ideen, Wirt-
schaftsrecht); Sozialgeschichte (mit den Schwerpunkten Minderheiten, christlich-jüdisches

Verhältnis, Häretiker, Delinquenz, soziale Konflikte, Armut, Migration, Ernährung, Alltagsgeschichte, Familie, soziale Ideen); Mentalitätsgeschichte und Kirchengeschichte (mit den Schwerpunkten Volksfrömmigkeit und Volkskultur, Ordensgeschichte, insbes. Cluniazenser, Klosterreform, Investiturstreit, Konziliarismus, insbes. Basler Konzil); Geschichte der politischen Ideen und der politischen Propaganda; Geschichte Italiens in der Renaissance (Schwerpunkt Florenz); Städtegeschichte.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter:

- Dr. Thomas Meier, Culmannstrasse 1, 8006 Zürich, CUB G-206,
Tel. 044 634 28 50 Fax 044 634 49 81 meiertho@hist.uzh.ch

Assistentinnen:

- lic. phil. Nicole Bacon KO2 G-261 Tel. 044 634 38 59 nicole.bacon@hist.uzh.ch
- lic. phil. Sybille Knecht KO2 G-261 Tel. 044 634 38 59 sknecht@access.uzh.ch

Sekretariat:

- Ursula Wetzstein KO2 G-264 Tel. 044 634 40 44 sekgilomen@hist.uzh.ch

Prof. Dr. Sebastian Scholz

Ausserordentlicher Professor für Geschichte des Mittelalters

KO2 G-254 Tel. 044 634 38 54 Fax 044 634 49 13 sebastian.scholz@hist.uzh.ch

<http://www.hist.uzh.ch/lehre/mittelalter/scholz.html>

Forschungsschwerpunkte:

Geschichte des Papsttums im Früh- und Hochmittelalter; Mittelalterliche und frühneuzeitliche Epigraphik; Armut im frühen Mittelalter; Herrschaftspräsentation; Totengedenken im Mittelalter; Verhältnis von Text und Bild.

Wiss. Mitarbeiter:

- Dr. Gerald Schwedler KO2 G-256 Tel. 044 634 38 57 gerald.schwedler@hist.uzh.ch

Assistentin:

- lic. phil. Sandra Müller-Wiesner KO2 G-256 Tel. 044 634 38 57
sandra.mueller@hist.uzh.ch

Sekretariat:

- Hanni Geiser KO2 G-264 Tel. 044 634 40 97 geiser@hist.uzh.ch

Prof. Dr. Simon Teuscher

Ausserordentlicher Professor für Geschichte des Mittelalters

KO2 G-255 Tel. 044 634 38 55 simon.teuscher@hist.uzh.ch

<http://www.hist.uzh.ch/lehre/mittelalter/teuscher.html>

Forschungsschwerpunkte:

Sozial- und Kulturgeschichte des späteren Mittelalters in West- und Nordeuropa; Schriftgebrauch; Administrations- und Rechtskultur; Verwandtschaft und persönliche Beziehungen; höfische Gesellschaft.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter:

- lic. phil. Rainer Hugener KO2 G-250 Tel. 044 634 38 52 rainer.hugener@hist.uzh.ch

Assistierende:

- lic. phil. Isabelle Schürch KO2 G-250 Tel. 044 634 38 52
isabelle.schuerch@hist.uzh.ch
- lic. phil. Nathalie Büsser KO2 G-250 Tel. 044 634 38 52 nathalie.buesser@hist.uzh.ch

MitarbeiterInnen SNF, Culmannstrasse 1, 8006 Zürich:

- lic. phil. Daniel Bitterli Tel. 044 634 28 36 danbitterli@yahoo.com
 - lic. phil. Isabelle Schürch KO2 G-250 Tel. 044 634 38 52
isabelle.schuerch@hist.uzh.ch
 - Christoph Stätzler Tel. 044 634 28 85 christoph.staetzler@hist.uzh.ch
- Mitarbeiterin NCCR Mediality, Culmannstrasse 1, 8006 Zürich (CUB G-08):*
- Dr. des. Kerstin Seidel Tel. 044 634 28 36 kerstin.seidel@hist.uzh.ch
- Koordinator E-Learning-Projekt «Ad fontes»:*
- lic. phil. Martin Rüesch CUB-G-07 Tel. 044 634 38 52 martin.rueesch@hist.uzh.ch
- Sekretariat:*
- Nadja Schorno KO2 G-251 Tel. 044 634 38 56 nadja.schorno@hist.uzh.ch

Prof. Dr. Claudia Zey

Ordentliche Professorin für Geschichte des Mittelalters

KO2 G-252 Tel. 044 634 38 50 Fax 044 634 49 13 zey@access.uzh.ch

<http://www.hist.uzh.ch/zey>

Sprechstundenanmeldung online unter

http://www.hist.uzh.ch/zey/anmeldung_sprechstunde.php

Forschungsschwerpunkte:

Politische und Kirchengeschichte des europäischen Früh- und Hochmittelalters;
Quellenkunde und Texteditionen; Entwicklung des päpstlichen Gesandtschaftswesens;
Bildungsgeschichte des Mittelalters; Königinnen.

Assistierende:

- Dr. Julian Führer KO2 G-253 Tel. 044 634 38 53 julian.fuehrer@access.uzh.ch
- lic. phil. Philippe Goridis KO2 G-251 Tel. 044 634 38 51 p.goridis@access.uzh.ch
- lic. phil. Roland Zingg KO2 G-253 Tel. 044 634 38 53 rolandzingg@access.uzh.ch

Wiss. Mitarbeiterin E-Learning, Culmannstrasse 1, CUB F-06, 8006 Zürich

- lic. phil. Milena Svec Goetschi 044 634 28 90 milena.svec@access.uzh.ch

Sekretariat:

- Simona Cigna-Meo KO2 G-251 Tel. 044 634 38 51 sekzey@hist.uzh.ch

Prof. Dr. Nada Boskovska

Ausserordentliche Professorin für Geschichte Osteuropas

<http://www.hist.uzh.ch/oeg/OEG.html> Tel. 044 634 38 75 bonada@hist.uzh.ch

Assistent im Zeitbereich Mittelalter:

- lic. phil. Daniel Ursprung KO2 G-282 Tel. 044 634 38 77 daur@access.uzh.ch

Sekretariat:

- Anna Staubli KO2 G-283 Tel. 044 634 38 76 annasta@hist.uzh.ch

Prof. Dr. em. Reinhold Kaiser (emeritiert auf Ende SS 2006)

Emeritierter Ordentlicher Professor für Geschichte des Frühmittelalters

r.kaiser@hist.uzh.ch <http://www.hist.uzh.ch/kaiser>

Prof. Dr. em. Roger Sablonier (emeritiert auf Ende SS 2006)

Emeritierter Ordentlicher Professor für Geschichte des Mittelalters, besonders historische Hilfswissenschaften

sablon@hist.uzh.ch <http://www.hist.uzh.ch/sablonier/Sablonier.html>

Prof. Dr. em. Ludwig Schmugge (emeritiert auf Ende SS 2004)

Emeritierter Ordentlicher Professor für Geschichte des Mittelalters

ludwig.schmugge@fastwebnet.it <http://www.hist.uzh.ch/lehre/mittelalter/schmugge.html>

PD Dr. Christoph T. Maier

Privatdozent für Geschichte des Mittelalters

Sommergasse 20, 4056 Basel Tel. 061 322 79 63 ctmaier@hist.uzh.ch

<http://www.hist.uzh.ch/mittelalter/maier.html>

Forschungsschwerpunkte:

Geschichte der Kreuzzüge; Hochmittelalterliche Heiligen- und Reliquienkulte; Spätmittelalterliche Predigten.

PD Dr. Paolo Ostinelli

Privatdozent für Geschichte des Mittelalters, unter besonderer Berücksichtigung der Hilfswissenschaften

Archivio di Stato, Viale Stefano Franscini 30, 6501 Bellinzona Tel. 091 814 13 23

paolo.ostinelli@ti.ch <http://www.hist.uzh.ch/lehre/mittelalter/ostinelli.html>

Forschungsschwerpunkte:

Kirchengeschichte des Spätmittelalters; Geschichte des lombardischen Raums; Diplomatie; Wirtschafts- und Rechtsquellen.

PD Dr. Dorothee Rippmann, MAS (im HS 2009 Gastprofessur an der Universität Wien)

Privatdozentin für Geschichte des Mittelalters, unter besonderer Berücksichtigung der Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Steinechtweg 14, 4452 Itingen Tel. 061 973 06 06 d.rippmann@access.uzh.ch

<http://www.hist.uzh.ch/lehre/mittelalter/rippmann.html>

Forschungsschwerpunkte:

Spätmittelalterliche Gesellschaft und Alltagsgeschichte; Historische Frauenforschung und Geschichte der Geschlechterbeziehungen; Ernährungsgeschichte; mittelalterliche Sachkultur und Archäologie.

PD Dr. Regula Schmid (beurlaubt)

Privatdozentin für Geschichte des Mittelalters (unter Einschluss der Historischen Hilfswissenschaften) / Assoziierte Professorin für Geschichte des Mittelalters an der Universität Fribourg (Förderprofessur SNF)

Departement für Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit, Av. Europe 20, 1700 Fribourg, Tel. 026 300 74 89 regula.schmidkeeling@unifr.ch

Forschungsschwerpunkte:

Kommunale politische Kultur; Geschichte der Historiographie; Sozialgeschichte politischer Führungsgruppen.

PD Dr. Stefan Sonderegger

Privatdozent für Geschichte des Mittelalters, unter besonderer Berücksichtigung der Hilfswissenschaften

Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St. Gallen, Notkerstrasse 22, 9000 St. Gallen

stefan.sonderegger@ortsbuenger.ch <http://www.hist.uzh.ch/mittelalter/sonderegger.html>

Forschungsschwerpunkte:

Paläographie; Diplomatie; Wirtschafts- und Rechtsquellen.

PD Dr. Martina Stercken

Privatdozentin für Geschichte des Mittelalters und Vergleichende Landesgeschichte

NFS «Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen»

Rämistrasse 69, 8001 Zürich Tel. 044 634 51 16 stercken@hist.uzh.ch

<http://www.hist.uzh.ch/mittelalter/stercken.html>

Forschungsschwerpunkte:

Herrschaftsausübung; Friedenssicherung; Rechtsüberlieferung; Städtegeschichte; Baugeschichte; Kartographie; Bilder als Quelle.

Mitarbeiter NCCR Mediality:

- lic. phil. Ralph Ruch Culmannstrasse 1, 8006 Zürich Tel. 044 634 28 85
ralphruch@gmx.ch

Byzantinistik

<http://www.hist.uzh.ch/byzanz/index.html>

Das Fach Byzantinistik wird von Dozentinnen und Dozenten verschiedener Institute und Seminare der Philosophischen Fakultät betreut, die ein Kuratorium bilden. Lehre wird regelmässig auch von Lehrbeauftragten angeboten. Verantwortlich sind Prof. Dr. Christian Marek, Historisches Seminar, und Prof. Dr. Christoph Riedweg, Klassisch-Philologisches Seminar.

Prof. Dr. Paul Meinrad Strässle

Titularprofessor für Byzantinistik

Landstrasse 3, 9606 Bütschwil Tel. 071 983 51 42 p.m.straessle@bluewin.ch

Forschungsschwerpunkte:

Byzantinistik: Militär- und Wirtschaftsgeschichte; politische, Mentalitäts- und Technikgeschichte; historische Geographie; Mittelalter, aber auch Spätantike im südosteuropäischen und ostmediterranen Raum (Byzanz).

Kunsthistorisches Institut

Rämistrasse 73, 8006 Zürich

Tel. 044 634 28 31/35 Fax 044 634 49 14

<http://www.uzh.ch/khist>

Prof. Dr. Georges Descœudres

Ordentlicher Professor für Kunstgeschichte des Mittelalters sowie frühchristliche und mittelalterliche Archäologie

Zi 305 Tel. 044 634 28 32 Fax 044 634 78 23 (Sekretariat) descoeu@khist.uzh.ch

<http://www.khist.uzh.ch/Lehre/Archaeologie.html>

Forschungsschwerpunkte:

Archäologische, kunstgeschichtliche und spirituelle Aspekte des Mönchtums in der Spätantike und im Frühmittelalter mit Schwerpunkt Ägypten; Wohnbauarchitektur, speziell Holzbau, im Hoch- und frühen Spätmittelalter; Cluniazenserbauten und ihre skulpturale Ausstattung; Gräber und Grabmäler.

Assistentinnen:

- lic. phil. Barbara Dieterich (Kunstgeschichte) Zi 308 Tel. 044 634 28 33
barbara.dieterich@khist.uzh.ch
- lic. phil. Jonathan Frey (Mittelalterarchäologie) Zi 308 Tel. 044 634 28 33
jfrey@khist.uzh.ch

Wissenschaftliche Mitarbeiterin:

– lic. phil. Lotti Frascoli Zi 209 Tel. 044 634 27 16 frascoli@khist.uzh.ch

Wissenschaftliche Zeichnerin:

– Daniela Hoesli Zi 209 Tel. 044 634 27 16 hoesli@khist.uzh.ch

Mitarbeiterinnen beim SNF-Projekt «Holzbauten»:

– Dr. phil. Doris Klee doris.klee@hist.uzh.ch

– lic. phil. Brigitte Moser brigittemoser@gmx.ch

– Anette Bieri anette.bieri@bluemail.ch

Prof. Dr. em. Peter Cornelius Claussen (emeritiert auf Ende FS 2008)

Emeritierter Professor für Kunstgeschichte des Mittelalters

claussen@khist.uzh.ch <http://www.khist.uzh.ch/Emeriti/Mittelalter.html>

MitarbeiterInnen NCCR Mediäilty:

– M.A. Britta Dümpelmann brittaduempelmann@gmx.net

– Dr. des. Sabine Sommerer sabine.sommerer@mediality.ch

Prof. Dr. Christoph Eggenberger

Titularprofessor für Kunstgeschichte des Mittelalters

Tel. 044 267 71 19 Fax 044 267 71 06 christoph.eggenberger@zb.uzh.ch

<http://www-zb.uzh.ch/sondersa/hands/sosahaindex.htm>

Forschungsschwerpunkte:

Buch- und Wandmalerei von der Spätantike bis zum Ende des Mittelalters; Christliche Ikonographie; Text, Schrift und Bild.

Prof. Dr. Gaudenz Freuler

Titularprofessor für das Gebiet Kunstgeschichte

B: Tel. 043 488 06 50 Fax 043 488 06 51 P: 043 477 50 70 gaudenz.freuler@bluewin.ch

Forschungsschwerpunkte:

Italienische Malerei und Zeichnung des 13. bis frühen 16. Jahrhunderts; Buchmalerei (Italien, Frankreich) des 14. und 15. Jahrhunderts; Ikonographische und ikonologische Fragen; Wandmalerei in der Schweiz (Spätgotik und Renaissance).

PD Dr. Brigitte Kurmann-Schwarz

Privatdozentin für das Gebiet Kunstgeschichte

kurmann-schwarz@bluewin.ch

Forschungsschwerpunkte:

Glasmalerei vom Mittelalter bis zur Gegenwart, ihr Zusammenhang mit den übrigen Bildkünsten; Fragen der Erhaltung und Authentizität von Glasmalerei; Bedeutung und Wahrnehmung von Glasmalerei in der Vergangenheit; Hofkunst; Stifterinnen, Kirchen- und Klostergründerinnen; Kunst für Frauen; Frauen als Hüterinnen der Memoria; Probleme der Restaurierung und Denkmalpflege.

Mitarbeiterinnen NCCR Mediality:

– Dr. Christine Hediger, Reichensteinerstrasse 29, 4053 Basel Tel. 061 271 69 90
christine.hediger@access.uzh.ch

– Dr. Angela Schiffhauer, Route de Bertigny 39, 1700 Fribourg Tel. 026 422 13 62
angela.schiffhauer@web.de

Medizinhistorisches Institut und Museum

Hirschengraben 82, 8001 Zürich
 Tel. 044 634 20 71 Fax 044 634 23 49
<http://www.mhiz.uzh.ch>

Museum: Rämistrasse 69, 8001 Zürich
 Tel. 044 634 20 71

Prof. Dr. med. Beat Rüttimann

Ordentlicher Professor für Geschichte der Medizin, Direktor von Institut und Museum

Tel. 044 634 20 70 mhizli@mhiz.uzh.ch

Lehre und Forschung:

Am Medizinhistorischen Institut wird die Geschichte der Medizin in Lehre und Forschung in ihrer gesamten Breite und zeitlichen Dimension vertreten. Mediävistische Themen kommen punktuell zur Darstellung. Der Schwerpunkt der Forschung von Prof. Rüttimann besteht in der klinischen Medizingeschichte.

Wissenschaftliche Mitarbeiter (im Bereich Mittelalter):

- Dr. med. dipl. math. ETH Urs Leo Gantenbein Tel. 052 223 03 32
 ulganten@mhiz.uzh.ch
 (Medizin und pharmazeutische Alchemie an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, Paracelsusforschung, Handschriften)
- Dr. med. lic. phil. Iris Ritzmann irtiz@mhiz.uzh.ch
 (Seuchen und ihre gesellschaftlichen Auswirkungen: Pest, Tuberkulose, Lepra etc.)
- Dr. med. dent. lic. phil. Roger Seiler rseiler@swissonline.ch
 (Medizin und Kunst im Mittelalter, Infirmarien mittelalterlicher Klöster)

Sekretariat:

- Marianne Gagnebin Tel. 044 634 20 71 gagnebin@mhiz.uzh.ch

Museum, Rämistrasse 69, 8001 Zürich:

- Prof. Dr. phil. Christoph Mörgeli, Kurator Tel. 044 634 20 72 Fax 044 634 36 90
 cmoergel@mhiz.uzh.ch
- Evelyne Regolati, Museumsassistentin Tel. 044 634 20 73 eregola@mhiz.uzh.ch

Mittellateinisches Seminar

Karl Schmid-Strasse 4, 8006 Zürich
 Tel. 044 634 38 45 Fax 044 634 49 75
<http://www.uzh.ch/mls/>

Prof. Dr. Carmen Cardelle de Hartmann

Ordentliche Professorin für Lateinische Philologie des Mittelalters

Forschungsschwerpunkte:

Dialogliteratur im Mittelalter, insbesondere religionspolemische Dialoge; lateinische Literatur auf der Iberischen Halbinsel; Literatur von und für Laien im Spätmittelalter; didaktische Schriften.

Assistent:

- Dr. Philipp Roelli KO2 F-158 Tel. 044 634 38 46 philippou@access.uzh.ch

Prof. Dr. em. Peter Stotz

Emeritierter Professor für Lateinische Philologie des Mittelalters

peter.stotz@bluewin.ch

Mitarbeiterin NCCR Mediality:

– lic. phil. Carla Piccone KO2 F-159 Tel. 044 634 38 47 carla.piccone@access.uzh.ch

Fachstelle Latein

In den Disziplinen Literaturwissenschaft, Linguistik der älteren Sprachstufen, Geschichte, Kunstgeschichte, Theologie, Kirchengeschichte, Rechtsgeschichte u.a.m. sind die Quellentexte im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit sowie im Barock zu einem grossen Teil in lateinischer Sprache gehalten.

Durch eine Fachstelle für Fragen des Verständnisses von lateinischen Texten (oder einzelnen Textstellen) der Epoche zwischen Spätantike übers Mittelalter bis zur Neuzeit soll die Kompetenz von Studierenden beim Verstehen dieser Texte gefördert werden; ausserdem sollen im Dialog mit den Dozierenden die Basisvoraussetzungen für Lehrveranstaltungen in verschiedenen Disziplinen hinsichtlich des Textverständnisses geschaffen werden.

Studierende, Assistierende, Dozentinnen und Dozenten, die sich in der Auswertung lateinischer Quellen mit sprachlichen Schwierigkeiten konfrontiert sehen und selbst bereits Anstrengungen für das Verständnis der Texte unternommen haben, können individuell oder auch im Rahmen einer Veranstaltung die Beratung der Fachstelle in Anspruch nehmen.

Die Fachstelle ist dabei nicht als «Übersetzungsbüro» gedacht, sondern sie bietet Hilfe zur Selbsthilfe: Problembezogen werden die gängigen Methoden und Hilfsmittel der Mittel-lateinischen Philologie angezeigt, und das Beratungsteam kann auch bei der Lösung konkreter Verständnisfragen behilflich sein.

Beratungsteam:

- Bärbel Braune-Krickau Tel. 044 634 38 46 fachstelle-latein@mls.uzh.ch
- lic. phil. Darko Senekovic Tel. 044 634 38 46 fachstelle-latein@mls.uzh.ch

Sprechstunden:

Freitag 9.15–13 Uhr, in Ausnahmefällen auch nach Vereinbarung.

Es wird um eine rechtzeitige Anmeldung per E-Mail gebeten.

Weitere Informationen:

Mittellateinisches Seminar der Universität Zürich Karl Schmid-Strasse 4,
8006 Zürich Tel. 044 634 38 46 <http://www.uzh.ch/mls>

Musikwissenschaftliches Institut

Florhofgasse 11, 8001 Zürich
Tel. 044 634 47 61 Fax 044 634 49 64
<http://www.musik.uzh.ch/>

Prof. Dr. Laurenz Lütteken

Ordentlicher Professor für Musikwissenschaft

Zi 101 Tel. 044 634 47 60 luetteken@access.uzh.ch

Forschungsschwerpunkte:

Musik des Spätmittelalters und der Renaissance; Musikalische Gattungs- und Ideengeschichte: vergleichende Gattungs- und Institutionengeschichte zur Musik des 15. Jahrhunderts.

Assistentin:

- Dr. Melanie Wald Zi 102 Tel. 044 6334 47 62 mwald@access.uzh.ch

Projektmitarbeiter/innen:

- Dr. Bernhard Hangartner (SNF) Zi 212 Tel. 044 634 47 74
bernhard.hangartner@access.uzh.ch
- Dr. Cristina Urchueguía Zi 210 Tel. 044 634 47 71 cristinaurchueguia@access.uzh.ch
- lic. phil. Claudia Heine Tel. 044 634 47 63 claudia.heine@access.uzh.ch
- lic. phil. Elisabeth Wanzenried Tel. 044 634 47 75

Sekretariat:

- Susanne Keller Zi108 Tel. 044 634 47 61 sekretariat@mwi.uzh.ch

Orientalisches Seminar

Wiesenstrasse 9, 8008 Zürich

Tel. 044 634 46 81

<http://www.ori.uzh.ch>*Prof. Dr. Ulrich Rudolph***Ordentlicher Professor für Islamwissenschaft**

Tel. 044 634 07 30 u.rudolph@access.uzh.ch

<http://www.ori.uzh.ch/persons/rudolph.html>*Wissenschaftlicher Mitarbeiter:*

- Dr. Johannes Thomann Tel. 044 634 07 32 johannes.thomann@access.uzh.ch

Assistierende:

- lic. phil. Patric O. Schaerer Tel. 044 634 48 36 schaerer@access.uzh.ch
- M.A. Henning Sievert Tel. 044 634 07 34 henning.sievert@access.uzh.ch

ProjektmitarbeiterInnen «Überweg»-Projekt «Philosophie in der islamischen Welt»:

- Prof. Dr. Renate Würsch Tel. 044 634 07 35 reate.wuersch@unibas.ch

Sekretariat (Mo–Fr 9–12 Uhr):

- Perin Tanriöven Tel. 044 634 07 31 tanrioevenp@access.uzh.ch

*Prof. Dr. Andreas Kaplony***Assistenzprofessor für Islamwissenschaft**

Tel. 044 634 07 36 kaplony@oriental.uzh.ch

<http://www.ori.uzh.ch/persons/kaplony.html>*Forschungsschwerpunkte:*

Geschichte der Islamischen Welt von den Anfängen bis heute; Diplomatie; Jerusalem und Syrien-Palästina; Verkehr und Handel in Zentralasien; Geographie und Kartographie; Handschriften und Papyri, Sprachrealität des Arabischen.

Mitarbeiterin NCCR Mediality:

- lic. phil. Eva Mira Grob 044 634 48 36 egrob@access.uzh.ch

Philosophisches Seminar

Zürichbergstrasse 43, 8044 Zürich
 Tel. 044 634 45 31 Fax 044 634 85 09
<http://www.uzh.ch/philosophie/>

Zollikerstrasse 117, 8008 Zürich
 Bibliothek, Rämistrasse 71, 8006 Zürich

Prof. Dr. Peter Schulthess

Ordentlicher Professor für Philosophie mit besonderer Berücksichtigung der theoretischen Philosophie

Zi 110e Tel. 044 634 45 30 Fax 044 634 45 39 pschult@philos.uzh.ch
<http://www.uzh.ch/philosophie/theophil.html>

Forschungsschwerpunkte:

Die Philosophie des Mittelalters bildet einen partiellen Forschungs- und Lehrbereich des Lehrstuhlinhabers. Unter seiner Leitung ist am Philosophischen Seminar das vom Schweizerischen Nationalfonds getragene Projekt zur Erstellung von «Ueberwegs Grundriss der Geschichte der Philosophie, Band: 13. Jahrhundert» angesiedelt.

Der «Ueberweg», dessen Tradition in mehreren Auflagen ins Jahr 1863 zurückreicht, ist das Standardwerk zur Geschichte der Philosophie in deutscher Sprache. Darin vereint sind bio- und bibliographische Referenzen (auch zu auctores minores), Werkbeschreibungen, sowie Abschnitte zu Doxographie und Wirkungsgeschichte.

Assistent:

- M.A. Sebastian Weiner, Zürichbergstrasse 43, 8044 Zürich Tel. 044 634 51 95
 weiner@philos.uzh.ch

Projektmitarbeiter «Ueberweg», Mühlegasse 21, 8001 Zürich:

- Dr. Alexander Brungs Tel. 044 634 51 95 alexander.brungs@access.uzh.ch
- Dr. Vilem Mudroch Tel. 044 634 51 95 vilem@philos.uzh.ch

Rechtsgeschichte

Prof. Dr. Marcel Senn

Ordentlicher Professor für Rechtsgeschichte, Juristische Zeitgeschichte und Rechtsphilosophie

Rechtswissenschaftliches Institut, Rämistrasse 74/23, 8001 Zürich
 Tel. 044 634 30 05 Fax 044 634 43 90
<http://www.rwi.uzh.ch/senn/> marcel.senn@rwi.uzh.ch

Oberassistent:

- Dr. iur. Guido Mühleemann RAI-F-081 Tel. 044 634 52 53
 guido.muehleemann@rwi.uzh.ch

Assistierende:

- lic. iur. Barbara Fritschi RAI H-141 Tel. 044 634 30 49 barbara.fritschi@rwi.uzh.ch
- lic. iur. Timo Fenner RAI H-141 Tel. 044 634 31 10 timo.fenner@rwi.uzh.ch
- lic. iur. Rico Gubler RAI H-141 Tel. 044 634 30 69 rico.gubler@rwi.uzh.ch
- Ref. jur. Benjamin Kram, M.A. (King's College, London) RAI H-141 Tel. 044 634 31 10
 benjamin.kram@rwi.uzh.ch

Sekretariat:

- Katharina Niederberger RAI H-141 Tel. 044 634 30 69
 katharina.niederberger@rwi.uzh.ch

Prof. Dr. Andreas Thier

Ordentlicher Professor für Rechtsgeschichte, Kirchenrecht und Rechtstheorie in Verbindung mit Privatrecht

Rechtswissenschaftliches Institut, Rämistrasse 74, 8001 Zürich

Büro RAI H-147 Tel. 044 634 30 34 Fax 044 634 49 44

<http://www.rwi.uzh.ch/thier/> andreas.thier@rwi.uzh.ch

Forschungsschwerpunkte:

Entstehung und Veränderungen von kirchlichen Normtexten und ihrer Auslegung; normative Ordnung von Herrschaft; Beziehungen zwischen Normen und ihren Medien; zivilrechtliche Abgrenzung von Eigentumsrechten in der europäischen Rechtstradition; Entstehung und Auflösung von Schuldverhältnissen in der europäischen Rechtstradition; Wahrnehmung zeitlichen Wandels im Recht; Rechtstheorie und rechtsgeschichtliche Perspektivenbildungen.

MitarbeiterInnen im Zeitbereich Mittelalter:

– lic. iur. Felix Züsli, Assistent RAI H-123 Tel. 044 634 30 35 felix.zuesli@rwi.uzh.ch

– Ass. iur. Michaela Bodenstab (Assistentin und Projektmitarbeiterin E-Learning)
michaela.bodenstab@rwi.uzh.ch

Mitarbeiter NCCR Mediality:

– Dr. iur. Stefan Geyer stefan.geyer@rwi.uzh.ch

Sekretariat:

– Rosmarie Stotz RAI H-123 Tel. 044 634 30 34 rosmarie.stotz@rwi.uzh.ch

Abteilung Rechtsvisualisierung:

– Dr. iur. Colette Brunschwig RAI H-123 Tel. 044 634 30 25

colette.brunschwig@rwi.uzh.ch

Prof. Dr. Lukas Gschwend

Privatdozent für Rechtsgeschichte an der Universität Zürich / Ausserordentlicher Professor für Rechtsgeschichte und Rechtssoziologie an der Universität St. Gallen

Tierbergstrasse 21, 9000 St. Gallen Tel. 071 224 29 48 / 21 65 Fax 071 224 21 62

Prof. Dr. Michele Luminati

Privatdozent für Rechtsgeschichte / Gebert-Rüf-Professor für juristische Grundlagenfächer an der Universität Luzern

michele.luminati@unilu.ch, Hirschengraben 31, 6003 Luzern Tel. 041 228 77 23

Romanisches Seminar

Zürichbergstrasse 8/2, 8028 Zürich

Tel. 044 634 36 11 Fax 044 634 49 40 rose@rom.uzh.ch

<http://www.rose.uzh.ch>

Prof. Dr. Johannes Bartuschat

Ordentlicher Professor für Italienische Literatur

ZUG G 33 Tel. 044 634 35 77 Fax 044 634 49 40 bartusch@rom.uzh.ch

<http://www.rose.uzh.ch/seminar/personen/bartuschat.html>

Forschungsschwerpunkte:

Dante, Petrarca und Boccaccio unter Einschluss ihrer lateinischen Werke; die Beziehungen zwischen der italienischen und der französischen Literatur, die Entwicklung der literarischen Genres im Mittelalter, Allegorie, didaktische Texte und die Biographie als literarisches Genre; die Beziehungen zwischen Kunst und Literatur in Italien vom 13. bis zum frühen 16. Jahrhundert mit folgenden Themenbereichen: Entwicklung der Auffassung der bildenden

Künste und des Bildkonzeptes, Theorie der Medialität, bildende Kunst in der literarischen Beschreibung, Künstlerviten und der Künstler als Gestalt der Literatur.

Assistierende:

- lic. phil. Nicole Coderey Tel. 044 634 35 75 ncoderey@rom.uzh.ch
- Dott. Valeria Pascone Tel. 044 634 35 75 vpascone@rom.uzh.ch

Prof. Dr. Georg Bossong

Ordentlicher Professor für Romanische Philologie mit besonderer Berücksichtigung der Iberoromanistik

Zi E 8 Tel. 044 634 36 10 Fax 044 634 49 40 boss@rom.uzh.ch

<http://www.rose.uzh.ch/seminar/personen/bossong.html>

Forschungsschwerpunkte (im mediävistischen Bereich):

- Historisch-vergleichende Sprachwissenschaft der romanischen Sprachen, Entstehung der romanischen Sprachen aus dem Lateinischen, insbesondere typologischer Wandel Lateinisch-Romanisch;
- Geschichte der Sprachwissenschaft und Sprachreflexion in der Romania: Diglossie Lateinisch-Romanisch in den romanisch-sprachigen Ländern; Latein als Modell einer Universalgrammatik in der scholastischen Sprachphilosophie; Dante und die Muttersprache; Alfons X. von Kastilien als Sprachtheoretiker und Sprachpfleger; Anfänge des Spanischen als Universalsprache im 13. Jh.; die Rolle von Übersetzungen in der Sprachentwicklung; Beginn der grammatischen Beschreibung romanischer Sprachen im Spätmittelalter;
- Probleme der Textedition: einschlägige Erfahrung im altspanischen, arabischen und hebräischen Bereich; Arbeit mit Genizah-Fragmenten; Transkriptionsprobleme semitischer Sprachen; paläographische Analyse in den genannten Bereichen;
- Das maurische Spanien – Christen, Juden und Muslime im spanischen Mittelalter: sprachliche Beziehungen; literarische und kulturelle Beziehungen.

Assistent:

- Dr. Hans-Jörg Döhla doehlahj@gmx.de

Prof. Dr. Martin-Dietrich Glessgen

Ordentlicher Professor für Romanische Philologie unter besonderer Berücksichtigung der französischen Sprachwissenschaft

Zürichbergstrasse 4, 8032 Zürich Tel. 044 634 36 20 glessgen@rom.uzh.ch

<http://www.rose.uzh.ch/seminar/personen/glessgen.html>

Forschungsschwerpunkte:

Élaboration linguistique et scripturalité au moyen âge tardif: le changement linguistique dans le français ancien; Le Manuel d'Histoire linguistique de la Romania / Romanische Sprachgeschichte.

Assistierende:

- Dr. Claire Vachon F 31 Tel. 044 634 36 27 cvachon@rom.uzh.ch
- Dr. Harald Völker F 31 Tel. 044 634 36 27 hvoelker@rom.uzh.ch

ProjektmitarbeiterInnen NCCR Mediality:

- dipl. theol. Matthias Osthof F 31 Tel. 044 634 36 27 osthof@rom.uzh.ch

Sekretariat:

- Cristina Zihlmann F 32 Tel. 044 63 43 547 zihlmann@rom.uzh.ch

Prof. Dr. Luciano Rossi

Ordentlicher Professor für romanische Literaturen des Mittelalters

Tel. 044 634 39 50 lrossi@rom.uzh.ch

<http://www.rose.uzh.ch/seminar/personen/rossi.html>

Forschungsschwerpunkte:

L'art narratif médiéval (en Italie, en France, et au Portugal); la poésie lyrique occitane, française et italienne; la réception de la tradition classique au Moyen Age.

Assistierende:

– lic. phil. Mirja Lanz E 31 Tel. 044 634 39 61 mlanz@rom.uzh.ch

– lic. phil. Natalie Vrticka E 31 Tel. 044 634 39 61 nvticka@rom.uzh.ch

Sekretariat:

– Gabrielle Hess Tel. 044 634 35 47 gness@rom.uzh.ch

Prof. Dr. Michelangelo Picone (emeritiert auf Juli 2008)

Emeritierter Professor für Italienische Literaturwissenschaft

picodant@rom.uzh.ch <http://www.rose.uzh.ch/seminar/personen/picone.html>

Prof. Dr. Richard Trachsler

Assistenzprofessor für Geschichte der französischen Sprache und Literatur des Mittelalters (SNF-Förderprofessur)

21, rue du Vieux Colombier, 75006 Paris Tel. +33 01 42 22 69 21

richard.trachsler@wanadoo.fr

Forschungsschwerpunkte:

Erzählliteratur (bes. Artusroman), Texteditionen, Übersetzungen, *philologie «matérielle»*.

Wiss. Mitarbeiterinnen:

– lic. phil. Clara Wille clarawille@bluewin.ch

– lic. phil. Larissa Birrer larissa.birrer@rom.uzh.ch

Prof. Dr. Enzo Franchini

Titularprofessor für Spanische Philologie

Tel. 044 634 36 11 efranc@rom.uzh.ch

Forschungsschwerpunkte:

Edition; linguistisch-dialektologische Beschreibung und literarische Analyse der frühesten Zeugnisse der spanischen Literatur (12. und 13. Jahrhundert), vor allem epische und klerikale Dichtung.

Prof. Dr. Susanna Bliggenstorfer

Titularprofessorin für Romanische Philologie unter besonderer Berücksichtigung der älteren galloromanischen und italienischen Literatur

Direktorin der Zentralbibliothek Zürich, Zähringerplatz 6, 8001 Zürich

bliggenstorfers@access.uzh.ch

Forschungsschwerpunkte:

Französische Lyrik des Spätmittelalters (Eustache Deschamps); Textedition.

PD Dr. Ursula Bähler

Privatdozentin für Französische Literaturwissenschaft und Geschichte der Romanischen Philologie

Carmenstrasse 39, 8032 Zürich 044 252 91 74 ubaehler@rom.uzh.ch

Forschungsschwerpunkte (Mittelalter):

Geschichte der Romanischen Philologie; Literatur des 12. Jahrhunderts.

Theologisches Seminar

Kirchgasse 9, 8001 Zürich

Tel. 044 634 47 56 Fax 044 634 49 91

<http://www.theologie.uzh.ch>

Prof. Dr. Silke-Petra Bergjan

Ausserordentliche Professorin für Kirchen- und Theologiegeschichte (von der Alten Kirche bis zur Reformation)

Zi 22 Tel. 044 634 47 34 Fax 044 634 49 91 bergjan@access.uzh.ch

<http://www.theologie.uzh.ch/fakultaet/personen/silke-petra-bergjan.html>

Forschungsschwerpunkte:

Theologie und Philosophie in der Spätantike; Kultur- und Mentalitätengeschichte im 4.-5. Jahrhundert; Kirchengeschichtsschreibung in der frühen Neuzeit.

Assistierende:

- Irene Girardet Tel. 044 634 47 40 i.girardetfischer@bluewin.ch
- Barbara Schleuniger Tel. 044 634 47 40 barbara-schleuniger@bluewin.ch
- Rie Fujishima Tel. 044 634 54 03 rie.fujishima@yahoo.de

Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte

<http://www.uzh.ch/irg/>

Prof. Dr. Peter Opitz

Professor für Kirchen- und Dogmengeschichte von der Reformationszeit bis zur Gegenwart

Sekretariat@theol.uzh.ch

<http://www.irg.uzh.ch/personen/opitz.html>

Hauptzweck des Instituts für schweizerische Reformationsgeschichte ist die Erforschung der schweizerischen Reformationsgeschichte, wobei folgende drei Schwerpunkte gesetzt wurden: Huldrych Zwingli; Heinrich Bullinger; Täufergeschichte.

Mitarbeiter:

- Dr. des. Christian Moser, Oberassistent Zi 216 Tel. 044 634 47 59
christian.moser@theol.uzh.ch
<http://www.research-projects.uzh.ch/p4155.htm>
- Luca Baschera, Assistent Zi 216 Tel. 044 634 47 59 luca.baschera@access.uzh.ch

Sekretariat:

- Esther Schweizer Zi 215 Tel. 044 634 47 56 esther.schweizer@access.uzh.ch

Prof. Dr. em. Emidio Campi (emeritiert auf HS 2009)

Emeritierter Professor für Kirchen- und Dogmengeschichte von der Reformationszeit bis zur Gegenwart

emidio.campi@access.uzh.ch <http://www.theologie.uzh.ch/fakultaet/personen/emidio-campi.html>

Neue Lehrstühle

Lehrstuhl Johannes Bartuschat (Italienische Literatur)

Johannes Bartuschat studierte Romanistik und Philosophie in München, Bologna und Berlin (Freie Universität), wo er 1991 sein Studium mit dem Magister Artium abschloss. Er erwarb 1992 ein «Diplôme d'Etudes Approfondies d'Etudes Italiennes» (option: études médiévales) an der Université de la Sorbonne Nouvelle, Paris III. An derselben Universität erfolgte 1995 die Promotion mit einer Dissertation über «La littérature didactique et ses enjeux: Brunetto Latini et Bono Giamboni». Von April 1993 bis August 1997 war Johannes Bartuschat Assistent für Italienische Literatur an der Universität Zürich am Lehrstuhl von Prof. Dr. Michelangelo Picone. Von 1995 bis 1997 war er zugleich wissenschaftlicher Mitarbeiter am von Prof. Dr. Georges Güntert geleiteten Nationalfondsforschungsprojekt «Petrarca und der italienische und spanische Petrarkismus». Von 1997 bis 2003 lehrte Johannes Bartuschat als «Maître de conférences» am Département d'Études Italiennes der Université Marc Bloch, Strasbourg II. Im Jahre 2002 habilitierte er sich an der Université de la Sorbonne Nouvelle. Ab 2003 wirkte er als Professor an der Université Stendhal, Grenoble 3 (Lehrstuhl für Italienische Literatur und Sprache unter besonderer Berücksichtigung der italienischen Literatur des Mittelalters und der Renaissance). Seit 1. August 2008 ist Johannes Bartuschat ordentlicher Professor für Italienische Literatur am Romanischen Seminar der Universität Zürich.

In der Lehre vertritt Johannes Bartuschat die italienische Literatur von ihren Anfängen bis zum Ausgang der Renaissance. Ein Schwerpunkt seiner Lehrtätigkeit liegt bei der Auslegung der Klassiker des Trecento, der sogenannten «Tre Corone»: Dante, Petrarca und Boccaccio. In seiner mediävistischen Forschungs- und Lehrtätigkeit spielt der interdisziplinäre Bezug zur mittellateinischen und französischen Literatur, zu den bildenden Künsten und zur Ideen- und Sozialgeschichte eine zentrale Rolle.

Schwerpunkte der Forschung von Johannes Bartuschat sind Dante, Petrarca und Boccaccio unter Einschluss ihrer lateinischen Werke, die Beziehungen zwischen der italienischen und der französischen Literatur, die Entwicklung der literarischen Genres im Mittelalter, Allegorie, didaktische Texte und die Biographie als literarisches Genre (vgl. *Les vies de Dante, Pétrarque et Boccace en Italie [XIV^e–XV^e siècles]. Contribution à l'histoire du genre biographique*, Ravenna, 2007). In letzter Zeit konzentriert sich seine Forschungstätigkeit auf die Beziehungen zwischen Kunst und Literatur in Italien vom 13. bis zum frühen 16. Jahrhundert mit folgenden Themenbereichen: Entwicklung der Auffassung der bildenden Künste und des Bildkonzeptes, Theorie der Medialität, bildende Kunst in der literarischen Beschreibung, Künstlerviten und der Künstler als Gestalt der Literatur.

Mitarbeiterinnen:

- lic. phil. *Nicole Coderey*, Assistentin; Dissertationsprojekt: Von Ghismonda zu Romeo und Julia: tragische Liebe als Thema der älteren italienischen Novellistik
- Dott. *Valeria Pascone*; Assistentin; Dissertationsprojekt: Studien zu Dantes Ovidrezeption

Carmen Cardelle de Hartmann (Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit)

Seit Herbst 2008 ist Carmen Cardelle de Hartmann ausserordentliche Professorin für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit sowie Historische Hilfswissenschaften an der Universität Zürich. Sie studierte Klassische Philologie in Santiago de Compostela (Spanien) und promovierte anschliessend in Lateinischer Philologie bei Peter Steinmetz an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken. Thema ihrer Dissertation war eine der wenigen historiographischen Schriften, die Licht in die turbulente Geschichte des 5. Jahrhunderts bringen: die Chronik des Bischofs Hydatius von Chaves.

Nach einer Familienpause folgte eine Post-Doc-Zeit am Münchner Graduiertenkolleg «Textkritik». In diesem Rahmen edierte sie zwei Chroniken aus dem 6. Jahrhundert. Es folgte die Habilitation in Lateinischer Philologie des Mittelalters mit einer Arbeit zu den lateinischen Dialogschriften des 13. und 14. Jahrhunderts. Die Habilitationsschrift ist zweigegliedert: Der erste Teil entwirft eine Typologie dieser Schriften und situiert sie in Bezug zu den literarischen Traditionen, auf die sie sich beziehen; der zweite Teil erschliesst die spätmittelalterlichen Dialoge (die noch zum grossen Teil unediert sind) durch ein ausführliches Repertorium. Carmen Cardelle de Hartmann war Assistentin am Seminar für Mittellateinische Philologie der Ludwig-Maximilians-Universität München und vertrat anschliessend ein Jahr lang den dortigen Lehrstuhl. Danach war sie Akademische Rätin und Leiterin des Seminars für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

Carmen Cardelle de Hartmann versteht sich als Philologin und Literaturhistorikerin. Sie beschäftigt sich mit der lateinischen Literatur auf der Iberischen Halbinsel, mit spätmittelalterlicher, besonders erzählender Literatur, mit Dialogen und verwandten Textsorten, mit Religionspolemik sowie mit Schriften zum Erlernen der lateinischen Sprache. Die Probleme der Textkritik und der Textedition interessieren sie in besonderem Masse, genauso wie die Untersuchung der Handschriften als Zeugnisse mittelalterlichen Literaturverständnisses und Literaturrezeption. Unter den Hilfswissenschaften vertritt sie die Paläographie und die Kodikologie, die sie in ihrer Forschung in den Dienst philologischer, literatur- und kulturgeschichtlicher Fragestellungen stellt.

In der Lehre bemüht sich Carmen Cardelle um ein möglichst breites Angebot, um den Studierenden einen guten Gesamteindruck über die lateinische Sprache und Literatur im Mittelalter zu vermitteln. Hinzu kommen Veranstaltungen über besondere Fragen, in denen die Studierenden auch einen Einblick in die Forschung bekommen können.

Die Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit ist ein sehr grosser Arbeitsbereich. Da das Fach von einem einzelnen Lehrstuhl vertreten wird, ist es besonders wichtig, dass die Dozenten komplementär arbeiten. Der Assistent Philipp Roelli, der in Griechischer Philologie promovierte, hat einen sprachwissenschaftlichen Schwerpunkt. Er interessiert sich besonders für Probleme der Sprachgeschichte und der Sprachentwicklung, sowie für komparatistische Fragestellungen. Philipp Roelli ist einer der wenigen Philologen, der gleichzeitig Naturwissenschaftler ist, denn er machte nicht nur ein Lizentiat in der Griechischen und Mittellateinischen Philologie, sondern auch eines in Mikrobiologie und Mathematik. Nun arbeitet er an einer Habilitationsschrift über Latein als Wissenschaftssprache.



Petrus-Alfonsi-Handschrift, Brugge. Mit freundlicher Genehmigung der Bibliotheek van het Grootseminarie, Brugge (26/91, f. 1r).

Das Lehrangebot im Fach wird durch Lehrbeauftragte ergänzt. Einige von ihnen sind in Nachbarfächern beheimatet und beschäftigen sich in diesen Rahmen auch mit Problemen der lateinischen Sprache und Literatur im Mittelalter und in der Neuzeit. Andere sind Doktoranden am Mittellateinischen Seminar. Es gibt gegenwärtig sechs Dissertationsprojekte, die vom Emeritus Peter Stotz oder von der jetzigen Lehrstuhlinhaberin betreut werden. Die Dissertanden bearbeiten Probleme der mittelalterlichen Lexikographie (Darko Senekovic), der Weissagungsliteratur (Frank Schleich) oder erstellen Editionen (eines Hoheliedkommentars – Ruth Affolter-Nydegger; eines Kommentars zur Alexandreis – Dörthe Führer; einer Versgrammatik – Carla Piccone; eines Satansprozesses – Thomas Ziegler).

Im Seminar ist ferner die *Fachstelle Latein der Philosophischen Fakultät* angesiedelt. Bärbel Braune-Krickau und Darko Senekovic betreuen dort Probleme mit lateinischen Texten, die bei Forschungsarbeiten in anderen Fächern entstehen (siehe S. 15).

Gegenwärtig wird am Lehrstuhl ein grösseres Forschungsprojekt in Angriff genommen, eine kommentierte kritische Edition des *Dialogus* von Petrus Alfonsi. Petrus konvertierte Ende des 11. Jahrhunderts in Nordspanien vom Judentum zum Christentum. Er war nach eigener Angabe im islamischen Herrschaftsgebiet aufgewachsen, wo er eine arabische Erziehung genoss. Anschliessend hielt er sich in Nordfrankreich und England auf, wo er Lehrer war. In seinem *Dialogus* rechtfertigt er seine Konversion und setzt sich mit Judentum und Islam kritisch auseinander. Trotz polemischer Verzerrungen lieferte diese Schrift dem christlichen Europa zum ersten Mal zuverlässige Informationen über das zeitgenössische Judentum und den Islam; ferner bot sie Elemente der arabischen Naturwissenschaft. Der *Dialogus* hatte im Mittelalter und der Frühen Neuzeit eine breite Überlieferung; seine Wirkung ist noch in Luthers Schriften spürbar. Die Wichtigkeit des Werkes ist seit langem bekannt, doch fehlt bis jetzt eine kritische Edition und die Frage der hebräischen und arabischen Quellen ist noch ungeklärt. Zur Bewerkstelligung dieses Arbeitsvorhabens wurde ein Antrag beim Schweizerischen Nationalfonds eingereicht. Mitantragsteller sind die Arabistin Regula Forster (FU Berlin) und der Hebraist Peter Schwagmeier (Zürich). Als erster Schritt wird von Philipp Roelli und Dieter Bachmann (Indogermanist und Physiker) eine statistische Auswertung der Handschriften vorgenommen, die eine erste Gruppierung und ein tentatives Stemma der Überlieferungsträger ermöglichen soll. Die ersten Ergebnisse sind viel versprechend.

Lehrstuhl Mireille Schnyder (Ältere Deutsche Literatur bis 1700)

Mireille Schnyder (*1963) studierte Germanistik, Persische Sprache und Literatur sowie Kunstgeschichte an der Universität Zürich und schloss das Studium 1987 mit dem Lizentiat ab. Ein zweijähriges Dissertationsstipendium des Kanton Zürichs (1987–1989) ermöglichte ihr unter anderem einen siebenmonatigen Studienaufenthalt in Damaskus (Syrien), bevor sie Assistentin bei Prof. Dr. Benedikt Reinert am Orientalischen Seminar der Universität Zürich wurde (1989–1992). Die Doppel-Promotion im Bereich der deutschen Literatur und der persischen Literatur erfolgte 1991 mit einer Arbeit zur Bedeutung der Metapher in der deutschen und persischen Dichtung des 17. Jahrhunderts. Daran schloss sich eine Assistenz in der Älteren Deutschen Literatur bei Prof. Dr. Urs Herzog an (1992–1995). Ein Habilitationsstipendium der Universität Zürich ermöglichte ihr einen Forschungsaufenthalt in München und die Ausarbeitung ihrer Habilitationsschrift mit dem Thema «Topographie des Schweigens. Untersuchungen zum deutschen höfischen Roman um 1200» (1996–1998). Im Jahr 2000 erfolgte die Habilitation an der Universität Zürich mit der *Venia legendi* «Deutsche Literaturwissenschaft». Im gleichen Jahr erhielt sie drei Rufe: auf eine C3-Professur für «Deutsche Literatur mit Schwerpunkt Mittelalter» an der Universität Konstanz, auf eine C4-Professur für «Ältere Deutsche Literaturwissenschaft (Mediävistik)» an der Universität Eichstätt und auf eine ordentliche Professur für «Ältere Deutsche Sprache und Literatur» an der Universität Innsbruck. Vom Wintersemester 2000/01 bis zum Wintersemester 2007/08 war Mireille Schnyder Professorin an der Universität Konstanz, seit dem Frühlingsemester 2008 lehrt sie als ordentliche Professorin an der Universität Zürich. 2007 war sie Mitglied des Konstanzer kulturwissenschaftlichen Kollegs.

Forschungsprofil: Literatur des Mittelalters und der frühen Neuzeit (bis 1700), vor allem unter den Aspekten von Poetik und Narratologie, Kulturtheorie, historischer Semantik, Diskursgeschichte, Medialität. Ein grösseres Forschungsfeld bildet die Wahrnehmung und Deutung fremder Kulturen (v.a. islamischer Kulturen).

Mitarbeitende

- M.A. *Constanze Geisthardt*, Assistenz. Dissertationsprojekt: «Poetik des Monströsen. Untersuchungen zur Erzählliteratur des Mittelalters». Kollegiatin im Doktoratsprogramm «Medialität in der Vormoderne».
- Dr. des. *Moritz Wedell*, Assistenz. Habilitationsprojekt: Poetologie mittelalterlicher Erzähltexte der nachklassischen Zeit. Weitere Arbeitsgebiete: Historische Semantik, Geschichte der Kulturtechniken.

Aktuelles Forschungsprojekt

Erzählen vom fremden Heiligen in Mittelalter und Früher Neuzeit

Leitung: Prof. Dr. Mireille Schnyder

Die grossen Narrative der Religionswissenschaft, wie sie sich seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in enger Verflechtung mit den Anfängen der Anthropologie, der Psychologie und der Soziologie herausgebildet haben, stellen in unterschiedlicher Perspektivierung das Heilige und das Magische ins Zentrum ihrer Reflexionen. Der über diesen vernetzten Diskurs in die Wissenschaftskultur aufgenommene Begriff des Heiligen kann so als ein Grund-, wenn nicht Schlüsselbegriff moderner Kulturtheorie gesehen werden. Dabei führt die Vermischung von Theologie und Religionswissenschaft zu einer «suggestiven Selbstverständlichkeit und scheinbaren Absolutheit des Begriffs» (Colpe, 1993, S. 85). «Das Heilige» ist jedoch von

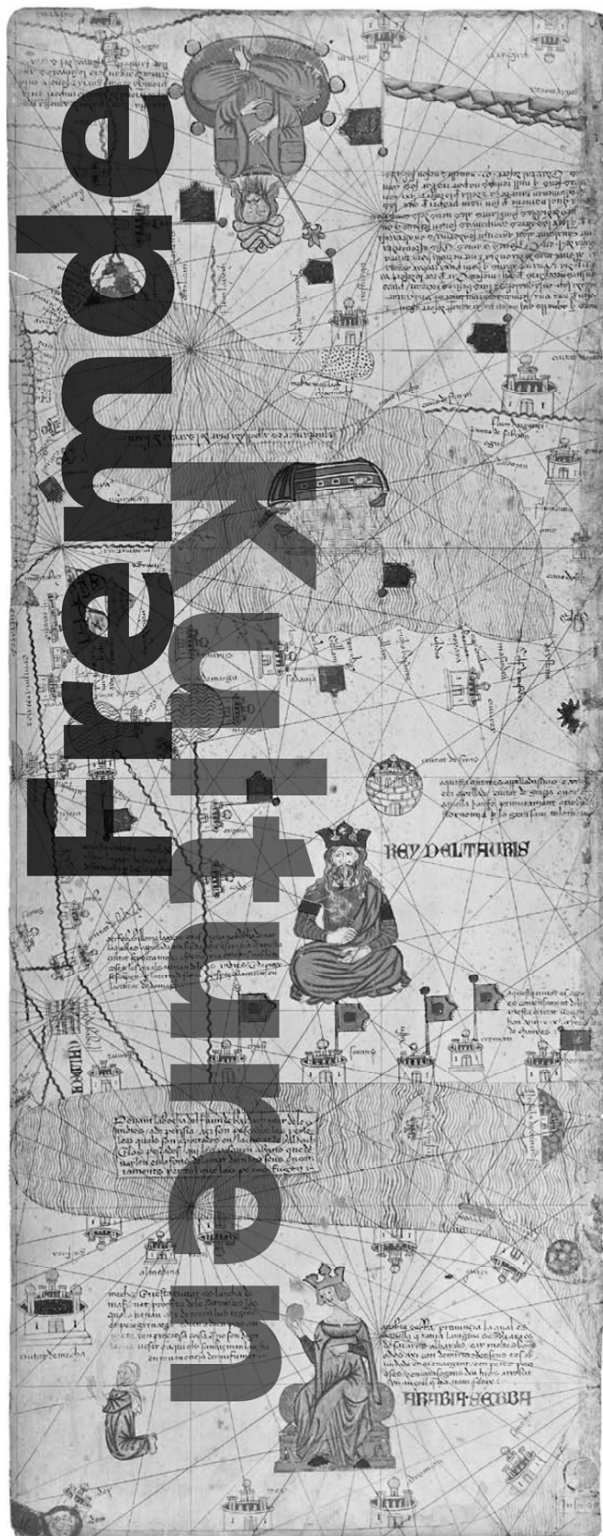
Anfang an auch als Effekt von Abgrenzungs- und Konturierungsbemühungen des eigenen (christlichen/dann europäischen) «Heiligen» zu fassen und konstituiert sich über Definitionsbewegungen, die immer auch Ausgrenzungsgesten sind.

Das Projekt stellt die Frage, wie in der lateinisch-christlichen Vormoderne Phänomene, die im Christlichen mit Heiligkeit in Verbindung gebracht werden, in nicht-christlichen, fremden Kontexten wahrgenommen, narrativ (und ikonographisch) gefasst und in welche Diskurse sie übersetzt werden. Dabei geht es einerseits um die beobachteten Phänomene und ihre Beschreibung (Reiseberichte), andererseits um die imaginierte fremde «Heiligkeit» in einem christlichen (heilsgeschichtlichen) System der Weltwahrnehmung und -deutung (Chroniken, fiktionale Erzählliteratur). Damit sollen Grundstrukturen der Wahrnehmung fremder Heiligkeitsphänomene aufgezeigt werden, die sich über die konfessionellen Kämpfe als Mittel der Grenzziehung in den innerchristlichen Heiligkeitsdiskurs transferiert haben und bis in die religionsphilosophische Diskussion hinein die Theoriebildung beeinflussten.

Im Rahmen des Exzellenzclusters 16 «Grundlagen kultureller Integration» der Universität Konstanz haben, in Kooperation mit dem NFS «Mediality» der Universität Zürich, schon verschiedene Arbeitsgespräche stattgefunden. Ab 1. Oktober 2009 wird das Projekt voraussichtlich im Rahmen des NFS mit einer Doktorandenstelle weitergeführt.

«Fremde Kulturen»

11. Jahrestagung der «Zürcher Mediävistik»



10:00 Begrüssung

10:30 Marina Münkler Berlin
Konzeptionen von Alterität

14:00 Julia Zimmermann Zürich
Im Zwielficht von «eigen»
und «fremd» – Zur Rezeption
des Presbyterbriefs

14:45 Juliane Schiel Berlin/Zürich
Fremde Kulturen als Heraus-
forderung – Dominikanische
Bewältigungsstrategien
im Umgang mit Mongolen
und Osmanen

16:00 Philippe Goriidis Zürich
Gefangenschaft und Politik in
den Kreuzfahrerherrschaften

16:45 Patric Schaerer Zürich
Der Blick der europäischen
Neuzeit auf die mittelalterliche
islamische Philosophie

Die nunmehr 11. Jahrestagung der «Mediävistik» fand am 7. März 2009 an der Universität Zürich statt. Das diesjährige Thema «Fremde Kulturen» forderte den interdisziplinären Dialog geradezu heraus. Dabei sollte die Frage nach den Kategorien, mit denen das Fremde und Andere beschrieben werden, und nach Strategien der Integration und Assimilation im Vordergrund stehen. Auch Fragen, was das Fremde und Andere überhaupt ist, in welcher Relation es zum Eigenen, Bekannten steht und welche grundsätzlichen methodischen Schwierigkeiten mit den Begriffen Alterität, Fremdheit und Differenz transportiert werden, konnten dabei berücksichtigt werden. Neben der interdisziplinären und methodologischen Diskussion stand der Tradition der «Zürcher Mediävistik» folgend auch die Präsentation von mediävistischen Projekten im Vordergrund, welche hiesige Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zu dem Thema «Fremde Kulturen» verfolgen.

Die Jahrestagung wurde durch einen Bericht über einige wichtige strukturelle Veränderungen der «Zürcher Mediävistik» eröffnet, wie sie Prof. Dr. Christian Kiening im Geleitwort des Bulletins nochmals kurz zusammengefasst hat. Aus diesem Grund war für den Vormittag nur ein Vortrag vorgesehen. Prof. Dr. Marina Münkler setzte sich grundlegend mit verschiedenen Alteritäts-Konzepten der neueren Forschung auseinander, wodurch vielfache Anknüpfungspunkte an und Anregungen für die weiteren Referate und Diskussionen gegeben wurden. Den Nachmittag gestalteten Dr. Julia Zimmermann (Deutsches Seminar), Juliane Schiel (Geschichte, Universitärer Forschungsschwerpunkt «Asien und Europa»), Philippe Goriadis (Historisches Seminar) und Patric O. Schaerer (Orientalisches Seminar).

An dieser Stelle sei allen Referentinnen und Referenten und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern herzlich für das Engagement und die ebenso kollegiale wie konstruktive Diskussion gedankt, welche die Jahrestagung wieder einmal zu einem interessanten und anregenden interdisziplinären Dialog werden liess. Für alle diejenigen, die an der Tagung nicht teilnehmen konnten, sind im Folgenden die Abstracts der Referenten sowie einige Hinweise zu deren wissenschaftlichem Werdegang und den Forschungsschwerpunkten wiedergegeben.

Marina Münkler

Konzeptionen von Alterität

Der Vortrag geht von der Fragestellung aus, ob und in welcher Weise die Semantiken des Begriffs der Alterität als Epochenmarkierung für das Mittelalter und als Codierung des Fremden im Sinne einer prinzipiellen Gegenüberstellung gegenüber dem Eigenen konvergieren und welche Probleme für die Definition von Fremdheit sich daraus ergeben. Hiervon ausgehend erläutert der erste Teil des Vortrags, dass der Begriff der Fremdheit sowohl soziopolitisch im Sinne von Nichtzugehörigkeit als auch lebensweltlich oder epistemologisch im Sinne von Unvertrautheit verstanden werden kann, und zeigt von da aus, dass Fremdheit unterschiedliche Stufen und Grade annehmen kann. Anschliessend legt der zweite Teil dar, welche Ansätze in der jüngeren Forschung solche Abstufungen beschreiben. Hierbei stehen die Theorien von Bernhard Waldenfels, der zwischen *alltäglicher*, *struktureller* und *radikaler* Fremdheit unterscheidet, sowie von Justin Stagl, der im Anschluss an Alfred Schütz und Thomas Luckmann zwischen *kleinen*, *mittleren* und *grossen Transzendenzen* differenziert, im Mittelpunkt.

Darauf aufbauend erläutert der Vortrag im dritten Teil, dass *fremd* keine Spielart des Anderen sein kann, so wie *anders* keine Spielart des Fremden ist, sondern dass *fremd* nur als das begriffen werden kann, was jenseits der Grenze angesiedelt sind, bis zu der man weiss, wer *gleich* und wer *anders* ist. Das Fremde zeichnet sich also weniger durch Andersheit als

vielmehr durch Distanzerfahrungen aus. Solche Distanzerfahrungen, so legt der vierte Teil dar, können nur diskursiv bearbeitet werden, d. h. das Fremde wird innerhalb unterschiedlicher Diskurse hervorgebracht und unterschieden. Abschliessend nimmt der Vortrag den Begriff der Alterität noch einmal auf und zeigt, dass die Alterität des Mittelalters gegenüber der Neuzeit sich nicht daran festmachen lässt, dass das Mittelalter traditionsverhaftet und erfahrungsfeindlich gegenüber dem Fremden gewesen sei, sondern dadurch, dass im Mittelalter andere Diskurse für die Bearbeitung des Fremden zuständig waren als in der Neuzeit: Im Mittelalter war der theologische Diskurs dominant, der als Metadiskurs den naturkundlichen, den historiographisch-ethnographischen und den juridischen Diskurs steuerte, während in der Neuzeit der historische Diskurs, im Sinne eines entwicklungslogischen Diskurses, und der biologisch-rassistische Diskurs den theologischen Diskurs ablösten.

Marina Münkler war nach dem Studium der Germanistik, Philosophie und Theaterwissenschaft zunächst als freiberufliche Übersetzerin und Literaturkritikerin für Zeitungen und Rundfunk tätig. Im Herbst 1997 wurde sie mit einer Arbeit zu fernöstlichen Reiseberichten promoviert. In den Jahren 1998 bis 2000 arbeitete sie als Postdoktorandin am Graduiertenkolleg «Codierung von Gewalt im medialen Wandel» und anschliessend als Assistentin bei Prof. Dr. Werner Röcke, Lehrstuhl für Ältere deutsche Literatur an der Humboldt-Universität Berlin. 2007 war sie dort zunächst Wissenschaftliche Mitarbeiterin und übernahm dann eine Vertretungsprofessur. Die Habilitation erfolgte mit einer Arbeit zu den Faustbüchern des 16. und 17. Jahrhunderts, welche unter der Prämisse der Transformation des Erzählens und der Figurenidentität untersucht werden. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen: Alterität und Interkulturalität, mittelalterliche Reiseberichte, Beschreibung der Hölle im hohen und späten Mittelalter, Formen der Konstitution des Selbst in der Literatur des späten Mittelalters, Melancholie-Diskurs in der Frühen Neuzeit, Faustbücher des 15. bis 17. Jahrhunderts, Gattungstheorie, Dialogizität im Minnesang und höfischer Roman.

Julia Zimmermann

Im Zwielficht von «eigen» und «fremd». Zur Rezeption des Priesterbriefs in Albrechts *Jüngerem Titurel*

Der Beitrag konzentriert sich vorrangig auf das Verhältnis von «eigen» und «fremd» in der berühmten *Epistola presbiteri Johannis* und in ihrer ersten deutschsprachigen Übertragung am Schluss von Albrechts *Jüngerem Titurel*.. Die lateinische Fassung der *Epistola* zeigt in diesem Kontext auffallende Widersprüche, Reibungen und Irritationen auf verschiedenen Ebenen der Darstellung – Raum, Zeit, Elemente des Herrschaftsbereichs, soziales Leben. Die dargestellte Welt lässt sich nur schwer über die Dichotomie von «eigen» und «fremd» kategorisieren, sie stellt vielmehr etwas Drittes dar, ein Dazwischen.

Obwohl Albrecht der Darstellung der *Epistola* weitgehend folgt, sind diese Widersprüche und Ambivalenzen in seiner Fassung wenn auch nicht in jedem Fall aufgelöst, so aber doch durch Ergänzungen und Auslassungen im Vergleich mit der Vorlage deutlich abgemildert. Gegenüber insbesondere seiner christlichen Romanwelt beschreibt Albrecht mit seiner Idee vom Reich des Priesterkönigs ein ethisches Darüber-Hinaus, das im *Jüngerem Titurel* – anders als in den lateinischen Fassungen des Presbyterbriefs – immer wieder heilsgeschichtlich begründet wird. Es geht Albrecht folglich nicht um die Wiedergabe eines prominenten Berichts über ein fernes, aber doch irgendwie vertrautes Wunderreich, es geht ihm um die Erzählung von der Translation des Grals nach Indien und um die Fusion von indisch-paradiesischem Reich und Gralsreich zu einem heterotopen Heilsraum, in dem ethisch-moralische Ansprüche und christliche Lehre in Vollkommenheit realisiert sind.

Der Beitrag wird in überarbeiteter Fassung voraussichtlich publiziert unter dem Titel:

Widersprüche und Vereindeutigungen – Die ‹Epistola presbiteri Johannis› und ihre Rezeption im ‹Jüngeren Titurel›. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 156 (2009) = Themenheft: *Heiden und Christen im Mittelalter: Integration oder Desintegration?*, hg. von Uta Goerlitz und Wolfgang Haubrichs [Manuskript bei den Herausgebern]

Julia Zimmermann studierte an der Freien Universität Berlin Ältere deutsche Literatur und Sprache, Neuere Deutsche Literatur und Publizistik. Bereits während des Studiums war sie als Studentische Mitarbeiterin am DFG-Projekt ‹Magdeburger Recht› an der Juristischen Fakultät angestellt, bevor sie dann von 1997 bis 2000 als Stipendiatin am Graduiertenkolleg ‹Körper-Inszenierungen› und von 2000 bis 2002 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am DFG-Projekt ‹Repertorium der ungedruckten deutschsprachigen Predigten des Mittelalters› arbeitete. Im Wintersemester 2002 erfolgte die Promotion mit einer Arbeit zum Thema ‹Teufelsreigen – Himmelstänze. Kontinuität und Wandel in mittelalterlichen Tanzdarstellungen›, an die sich mehrere Anstellungen als Wissenschaftliche Assistentin an mediävistischen Lehrstühlen anschlossen: bei Prof. Dr. Alfred Ebenbauer in Wien, bei Prof. Dr. Klaus Grubmüller in Göttingen und bei Prof. Dr. Beate Kellner in Dresden. An dem DFG-Schwerpunktprogramm ‹Integration und Desintegration fremder Kulturen im Mittelalter› arbeitet sie seit dem Sommersemester 2006 zunächst als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Dresden und seit dem Frühjahrssemester 2008 als Projektmitarbeiterin in Zürich.

Juliane Schiel

Fremde Kulturen als Herausforderung. Dominikanische Bewältigungsstrategien im Umgang mit den Mongolen

Die Beziehungen zwischen Orient und Okzident wurde in der Zeit des Spätmittelalters massgeblich von zwei Völkerschaften geprägt: den Mongolen und den Osmanen. Dabei ist die Vorstellung von ihnen im europäischen Gedächtnis unweigerlich an zwei Ereignisse geknüpft: den Mongolensturm und den Fall Konstantinopels. 1241/42 tauchten mongolische Truppen gewissermassen aus dem Nichts auf und richteten in ganz Ungarn und Schlesien verheerende Verwüstungen an. 1453 eroberten die Osmanen das heilsgeschichtlich besetzte ‹Rom des Ostens› und besiegelten den Untergang des griechisch-orthodoxen Byzanz. In beiden Fällen reagierte man im lateinischen Westen mit ausserordentlichem Entsetzen. Beide Meldungen brachten ganze Weltbilder zum Einsturz und man glaubte das Ende aller Tage gekommen.

In meiner Dissertation untersuche und vergleiche ich diese beiden Ereignisse, ihre gedankliche Einordnung und nachträgliche Deutung mithilfe des Schumpeterschen Prinzips der ‹schöpferischen Zerstörung› hinsichtlich ihrer Dialektik von destruktivem und konstruktivem Potential. Auf der einen Seite stiessen die mongolischen und osmanischen Eroberungen zur Revision überkommener Vorstellungen an und brachten eine Vielzahl neuer Narrative hervor (=‹produktive Zerstörung›). Auf der anderen Seite führte der gedankliche Umgang mit diesen Ereignissen zu einer Selbstzertrümmerung des eigenen Weltbildes und zur Neuordnung dieser Narrative durch die nachträgliche Reduktion erlebter Komplexität (=‹zerstörerische Produktivität›).

In meinem Beitrag für die Jahrestagung der ‹Zürcher Mediävistik› 2009 habe ich diesen Ansatz an zwei dominikanischen Texten zum Mongolensturm exemplarisch vorgeführt. Ein Brief des Augenzeugen Julian von Ungarn aus dem Jahr 1237 wurde der Mongolengeschichte des französischen Chronisten Vinzenz von Beauvais gegenübergestellt. Der Brief des ungarischen Dominikaners sollte den Papst über die mongolische Gefahr in Kenntnis setzen und brachte viele neue, aber ungeordnete und teils widersprüchliche Informationen nach Europa. Vinzenz hingegen wählte Ende der 1240er-Jahre aus der Fülle an verfügbarem Wissen zu den

Mongolen die Gesandtschaftsberichte der Bettelbrüder Simon von Saint-Quentin und Johannes von Plano Carpini aus und integrierte sie in sein *Speculum Historiale*, indem er widersprüchliche Aussagen vereindeutigte und komplexe Sachverhalte in eine anschlussfähige Sinnstruktur überführte. Die beiden vorgeführten Texte repräsentieren dabei zwei Extrempositionen in der Dialektik von «produktiver Zerstörung» und «zerstörerischer Produktivität». Während Julians Augenzeugenbericht das durch das Deutungschaos freigesetzte kreative Potential widerspiegelt, demonstriert Vinzenz' Kompilation die willentliche Wiederherstellung sinnstiftender Ordnung.

Juliane Schiel studierte die Fächer Geschichte und Französisch an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, am Jesus College, Oxford University UK, und an der Humboldt-Universität zu Berlin. Nach ihrem Abschluss 2004 absolvierte sie Praktika, unter anderem bei der UNESCO in Paris. Von 2005 bis 2008 war sie Koordinatorin des DFG-Schwerpunktprogramms 1173 «Integration und Desintegration der Kulturen im europäischen Mittelalter». Seit Juli 2008 ist sie als Promotionsstipendiatin der Gerda-Henkel-Stiftung in Zürich und assoziierte Forscherin am hiesigen universitären Forschungsschwerpunkt «Asien und Europa». Die Forschungsschwerpunkte von Juliane Schiel liegen in der Geschichte des Mittelalters, vor allem der vergleichenden Geschichte Europas, der Zeit der Mongolen und Osmanen, der Geschichte des Dominikanerordens sowie der Missions- und Religionsgeschichte.

Publikationen zum Thema:

Juliane Schiel, *Der Mongolensturm und der Fall Konstantinopels aus dominikanischer Sicht. Das Prinzip der produktiven Zerstörung in drei Akten*, in: Wolfgang Huschner/Frank Rexroth (Hrsg.), *Gestiftete Zukunft im mittelalterlichen Europa*. Festschrift für Michael Borgolte zum 60. Geburtstag, Berlin 2008, 123–143; Juliane Schiel, *Crossing Paths between East and West. The Use of Counterfactual Thinking for the Concept of «Entangled Histories»*, in: *Historical Social Review / Historische Sozialforschung (HSR)* 34,2 (2009): *Counterfactual Thinking as a Scientific Method / Kontrafaktisches Denken als wissenschaftliche Methode*, hrsg. v. Roland Wenzlhuemer (Special Issue), 161–183; Juliane Schiel, *The Mongol and the Ottoman Threat. A Comparison between two Experiences of Violence*, in: *Historicizing the “Beyond” – The Mongolian Invasions as a new dimension of violence?* (im Druck, erscheint Ende 2009).

Philippe Goriadis

Gefangenschaft und Politik in den Kreuzfahrerherrschaften (1099–1187)

Gefangenschaft – und auch ihre Beendigung – brachten Muslime und Christen auf vielfältige Art und Weise zusammen: auf diplomatischem Parkett in Freilassungsverhandlungen, im Zusammenleben während der Gefangenschaft, aber auch in der Reflexion über die andere Kultur, beispielsweise in Chroniken. So erscheinen die Muslime bei abendländischen Chronisten wie Ordericus Vitalis als Vertreter einer exotischen, von der eigenen Erfahrungswelt sehr verschiedenen und damit auch faszinierenden Kultur, aber auch als furchtbarer, heidnischer Feind. Gefangene Kreuzfahrer kommen in diesen Berichten auf abenteuerliche Weise und nur durch die Hilfe Gottes wieder frei. Dagegen betrachten im Orient entstandene Zeugnisse christlicher Autoren die Sache wesentlich nüchterner. Bei ihnen werden die Muslime kaum exotischer präsentiert als die Kreuzfahrer selbst und die Freilassung gefangener fränkischer Fürsten kommt weniger durch Gottes Wirken zustande als durch geschicktes Verhandeln, auch unter Einbezug muslimischer Vermittler.

Schon aufgrund dieser Quellenstellen wird deutlich, dass es in der christlichen Welt kein alleingültiges Bild von und damit auch keine alleingültigen Verhaltensregeln gegenüber der muslimischen Kultur gab. Vielmehr war beides eng mit der Vertrautheit mit der orientalischen Welt verknüpft, aber auch mit dem jeweiligen politischen Kontext. So waren die ersten

Kreuzfahrer, noch vom ideologischen Rausch des Kreuzzuges erfüllt und mit Aufbau und Sicherung der eigenen Herrschaft befasst, weit weniger geneigt, sich auf die Auslösung von Gefangenen einzulassen als spätere Generationen. Erst mit der Konsolidierung der eigenen Position im Heiligen Land fand langsam eine Annäherung an das im Orient seit dem 9. Jahrhundert vorherrschende diplomatische System des Gefangenenaustauschs statt. Diese durchaus fruchtbare Beziehung zu den Muslimen währte so lange, als ein Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Machträgern Syriens und Palästinas bestand, welches in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts mit dem Aufstieg Nuradins und dem damit einhergehenden politisch-militärischen Niedergang der fränkischen Macht ein Ende fand. Einerseits nahm nun auf muslimischer Seite das Bedürfnis ab, gefangene christliche Machträger als Unterpand in diplomatischen Verhandlungen zu verwenden, andererseits begegneten auch die Franken ausgelösten Glaubensgenossen mit grösserer Vorsicht. In dieser Verfestigung der Fronten wurde auch das nüchterne Bild des Ostens zunehmend von jenem des Westens überlagert, wenn auch nicht ganz verdrängt.

Philippe Goridis studierte 2003–2008 Geschichte, Ethnologie und Politikwissenschaft an der Universität Zürich. Schon während seines Studiums arbeitete er als Semesterassistent und Tutor in Forschung und Lehre am Historischen Seminar mit. Seit dem Frühjahrssemester 2009 ist er Assistent bei Prof. Dr. Claudia Zey, Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte, wo auch sein Dissertationsprojekt angesiedelt ist, welches er im Rahmen der Jahrestagung der «Zürcher Mediävistik» vorstellte. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Kreuzfahrerherrschaften im 12. und 13. Jahrhundert und die Gefangenschaft im Hochmittelalter.

Patric O. Schaerer

Der Blick der europäischen Neuzeit auf die mittelalterliche islamische Philosophie

Bereits im Mittelalter wurden in Europa Texte aus dem islamischen Kulturraum lebhaft rezipiert. Ein erster Höhepunkt dieser Rezeption lag im 12. und 13. Jahrhundert, als vor allem in Spanien und Italien viele arabische Texte – hauptsächlich aus den Bereichen Philosophie, Medizin und Naturwissenschaft – ins Lateinische übersetzt wurden. Dieser Prozess setzte sich in der beginnenden Neuzeit fort; ältere Übertragungen wurden revidiert, Übersetzungen neuer Texte kamen hinzu und mit dem aufkommenden Buchdruck fanden die lateinischen Versionen in gedruckter Form rasch grosse Verbreitung. Nach und nach setzte auch eine akademische Beschäftigung mit dem Arabischen (und etwas später auch mit dem Persischen und dem Türkischen) ein; erste eigene Lehrstühle an Universitäten entstanden im 16. Jahrhundert, eine eigentliche Blütezeit folgte im 17. Jahrhundert.

Ein neuer Impuls erfolgte gegen Ende des 17. Jahrhunderts mit dem Erscheinen einer arabisch/lateinischen Version eines Textes des andalusischen Philosophen Ibn Tufail (gest. 1185) unter dem Titel *Philosophus autodidactus*, herausgegeben vom Edward Pococke (gest. 1691), der Professor für orientalische Sprachen in Oxford war. Der Text schildert die Lebensgeschichte eines Menschen, der allein auf einer einsamen Insel aufwächst und nur durch Beobachtung, empirische Untersuchungen und eigene Überlegungen nach und nach ein philosophisches Weltbild entwirft, das schliesslich dem Kanon des damaligen Wissenschaftskosmos entspricht. Dieser kontinuierliche Erkenntnisprozess der Hauptfigur, den man auch als «philosophischen Bildungsroman» bezeichnen könnte, gliedert sich in Etappen zu je 7 bzw. 14 Jahren und gipfelt in einer Art philosophischer Mystik.

Im Zeitalter der beginnenden Aufklärung stiess dieser Text auf reges Interesse. Innerhalb weniger Jahre erschienen verschiedene Übersetzungen ins Englische, Niederländische und Deutsche; Philosophen wie Leibniz waren von dem Text beeindruckt; andere – wie Voltaire

oder Moses Mendelssohn – zeigten sich hingegen davon wenig angetan. Auch in der Literatur hinterliess der *Autodidakt* seine Spuren; allerdings lässt sich ein Einfluss auf Daniel Defoes Abenteuerroman *Robinson Crusoe* (ersch. 1719) entgegen anders lautenden Behauptungen nicht belegen. Grössere Bekanntheit behielt Ibn Tufails Roman auch noch in späterer Zeit, dies vor allem auch dank der ausführlichen Darstellung in Jacob Bruckers monumentaler, wegweisender Philosophiegeschichte *Historia critica philosophiae* (ersch. 1742–44) und deren Übernahme in populäre Enzyklopädien wie Zedlers *Universal-Lexicon*.

Patric O. Schaerer schloss sein Studium der Islamwissenschaft (mit Arabisch und Persisch), Philosophie und Völkerrecht im Jahr 2004 ab. Dem ging in den Jahren 1997–2002 eine Assistenz bei Prof. Dr. Elmar Holenstein, Professor für Philosophie an der ETH Zürich voraus, wo er als Mitarbeiter am Projekt «Philosophie-Atlas» tätig war. Seit dem Herbstsemester 1999 ist er Lehrbeauftragter für Arabisch an der Kantonsschule Hohe Promenade in Zürich sowie im Herbstsemester 2003 bis Frühjahrssemester 2004 auch an der Kantonsschule Enge. Seit Wintersemester 2002 ist er Doktorand und Assistent bei Prof. Dr. Ulrich Rudolph am Orientalischen Seminar der Universität Zürich, Mitarbeiter am Projekt «Überweg. Grundriss der Geschichte der Philosophie: Philosophie der islamischen Welt» und seit 2005 Lehrbeauftragter für Islamwissenschaft, Arabisch und Persisch, Studienberater und IT-Koordinator des Orientalischen Seminars. Einer seiner Forschungsschwerpunkte ist die Philosophie und Logik des 12. Jahrhunderts. Bereits abgeschlossen ist eine neue deutsche Übersetzung des allegorischen Inselromans *Risālat Ḥayy ibn Yaḳzān* von Abū Bakr Ibn Ṭufail (gest. 1185).

Literatur: Abu Bakr Ibn Tufail: *Der Philosoph als Autodidakt. Hayy ibn Yaḳzān. Ein philosophischer Inselroman*, hg. von Patric O. Schaerer, Hamburg 2009 (Sonderausgabe).

Nationaler Forschungsschwerpunkt (NFS) **Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen.** **Historische Perspektiven**

Universität Zürich **NCCR Mediality**

Rämistrasse 69, 8001 Zürich (SOC 2-224)
 Tel. 044 634 51 19 info@mediality.ch
<http://www.mediality.ch>

In der zweiten Phase (2009–2013) wird der NFS seine Ziele – die historische Erforschung medialer Bedingungen, die Etablierung eines international sichtbaren Forschungsverbunds und konzentrierte Nachwuchsförderung – in einer teilweisen Neuausrichtung zahlreicher Teilprojekte weiterverfolgen und eine verstärkte Institutionalisierung des Forschungsansatzes anstreben. Geplant ist, systematisch die Eigenlogiken des Medialen in der Vormoderne in den Blick zu nehmen, um auf diese Weise neue historische Schnittfelder zwischen medialen Gegebenheiten und Medientheorien zu erschliessen. Formen medialer Auffälligkeit werden im Zentrum der Forschung stehen und dies im Hinblick nicht nur auf die religiösen Grundmuster mittelalterlicher Kultur, sondern auch auf profane Konstellationen. Gleichzeitig wird die frühe Neuzeit in grösserem Ausmass berücksichtigt und der Einbezug neuzeitlich-moderner Situationen gezielter erfolgen.



Leitung:

Prof. Dr. Christian Kiening (Direktor) ckiening@ds.uzh.ch
 Prof. Dr. Martin-Dietrich Glessgen (Stv. Direktor) glessgen@rom.uzh.ch
 PD Dr. Martina Stercken (Geschäftsführung) stercken@hist.uzh.ch

Sekretariat:

Denise Weber SOC 2-223 Tel. 044 634 51 19 denise.weber@mediality.ch

☞ Über die neue personelle Zusammensetzung des Nationalen Forschungsschwerpunkts informiert die Website sowie ein Newsletter, der beim Sekretariat bezogen werden kann.

Aktivitäten des NFS 2008 und 2009

Workshops und Tagungen

- **Mediengeschichten der Bibel**
Internationales Arbeitsgespräch, Universität Zürich, 23.–25. Juli 2009
- **Medien, Technik, Wissenschaft. Wissensübertragung in der Musil-Zeit, 1900–1940**
Tagung des Teilprojekts E4, Universität Zürich, 23.–25. April 2009
- **Boten, Engel und Gesandte. Figuren und Konzepte der Übermittlung**
Interner NFS-Workshop, Universität Zürich, 14. Februar 2009
- **Herrschaft verorten. Politische Kartographie des Mittelalters und der Frühen Neuzeit**
Tagung, Universität Zürich, 29.–31. Januar 2009
- **Laufbahnperspektiven**
Workshop, Universität Zürich, 4. Dezember 2008
- **Wiederkehr und Verheissung. Dynamiken der Medialität in der Zeitlichkeit**
Tagung, Universität Zürich, 31. Oktober bis 1. November 2008
- **Die Predigt im Mittelalter zwischen Mündlichkeit, Bildlichkeit und Schriftlichkeit**
Internationale Tagung, Genf, 11.–13. September 2008
- **LautSchriftSprache. Internationale Tagung zur vergleichenden historischen Graphematik**
Tagung, Zürich, 11.–13. September 2008
- **Medialität des Heils im späten Mittelalter**
NFS-Tagung, Zug, 8.–10. September 2008
- **Text/Wissen**
Workshop, Eröffnungssymposium der Graduiertenschule des Deutschen Seminars und des strukturierten Doktoratsprogramms «Medialität in der Vormoderne», 12.–13. September 2008

Ausstellungen

- **Geheimnisse auf Pergament**
Stiftsbibliothek St. Gallen, 2. Dezember 2007 bis 9. November 2008
- **Heilige Bücher und mächtige Zeichen. Schrift in Szene gesetzt**
Zentralbibliothek Zürich, 3. März 2008 bis 12. Juli 2008
- **UNFASSBAR FASSBAR. Medien des Heils im Mittelalter**
Museum Burg Zug, 17. Juni 2008 bis 11. Januar 2009
- **Schrift in Bewegung**
Strauhof Zürich, 24. September 2008 bis 30. November 2008

Forschungskolloquium HS 2008 und FS 2009 (nur Vorträge)

9. Dezember 2009 *Prof. Dr. Stefan Rieger* (Bochum)
Das Wissen der Kurve. Über alte und neu Physiognomik
2. Dezember 2009 *Prof. Dr. Haiko Wandhoff* (Berlin/Zürich)
Dichtung der Liebe: Überlegungen zur Medialität des höfischen Romans am Beispiel des «Eneas» Heinrichs von Veldeke
21. Oktober 2009 *Prof. Dr. Dominik Perler* (Berlin)
Metaphysische Grenzen des Zweifels: Spätmittelalterliche Debatten über skeptische Hypothesen
19. Mai 2009 *PD Dr. Stefan Münker* (Basel)
Was ist ein Medium und wer will das Wissen? Anmerkungen zum Diskurs über den Medienbegriff im Wandel der Zeit
10. März 2009 *Prof. Dr. Stephan Müller* (Paderborn)
Aura und Reproduktion. Über Druck und Verbreitung des «Theuerdank»

Publikationen

Publikationsreihe «Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen»

Die im Herbst 2007 angelaufene Reihe vereinigt Erträge des Nationalen Forschungsschwerpunkts sowie mediengeschichtlich einschlägige Arbeiten. Sie rückt die Zeit vor der Ausbreitung von Massenmedien und insbesondere die medialen Verhältnisse der Vormoderne (Antike, Mittelalter, Frühe Neuzeit) ins Zentrum. Damit ermöglicht sie Einblicke in die Andersartigkeit älterer Kommunikationsformen und erlaubt es gleichzeitig, Voraussetzungen für die mediale Formierung der Neuzeit zu ergründen.

Herausgeberschaft: Christian Kiening und Martina Stercken in Verbindung mit Elvira Glaser, Jürg Glauser, Martin-Dietrich Glessgen, Barbara Naumann und Andreas Thier.



Eckart Conrad Lutz / Martina Backes / Stefan Matter (Hg.)

Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 11), Chronos, Zürich 2009. 720 S., 120 Abb. Geb. ca. CHF 68.00 / ca. EUR 44.00 ISBN 978-3-0340-0965-2

Carla Dauven-van Knippenberg / Cornelia Herberichs / Christian Kiening (Hg.)

Medialität des Heils im späten Mittelalter (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 10), Chronos, Zürich 2009. 300 S., 50 Abb. Br. ca. CHF 48.00 / ca. EUR 31.00 ISBN 978-3-0340-0939-3

Michael Gamper / Karl Wagner (Hg.)

Figuren der Übertragung. Adalbert Stifter und das Wissen seiner Zeit (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 9), Chronos, Zürich 2009. 300 S., Br. ca. CHF 48.00 / ca. EUR 31.00 ISBN 978-3-0340-0938-6

René Wetzel / Fabrice Flückiger (Hg.)

Au-delà de l'illustration. Texte et image au Moyen Age. Approches méthodologiques et pratiques (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 6), Chronos, Zürich 2009. 198 S., 41 Abb. Br. CHF 38.00 / EUR 24.00. ISBN 978-3-0340-0935-5

Peter Stotz (Hg.)

Dichten als Stoff-Vermittlung. Formen, Ziele Wirkungen (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 5), Chronos, Zürich 2008.

291 S., 20 Abb. Br. CHF 38.00 / EUR 23.00. ISBN 978-3-0340-0898-3

Christian Kiening / Martina Stercken (Hg.)

SchriftRäume. Dimensionen von Schrift zwischen Mittelalter und Moderne (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 4), Chronos, Zürich 2008.

484 S., 180 Abb., Geb., CHF 58.00 / EUR 35.00 ISBN 978-3-0340-0896-9

Cornelia Herberich / Christian Kiening (Hg.)

Literarische Performativität. Lektüren vormoderner Texte (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 3), Chronos, Zürich 2008.

350 S., 20 Abb. Br. CHF 48.00 / EUR 29.00. ISBN 978-3-0340-0897-6

Rudolf Kurtz

Expressionismus und Film. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Christian Kiening und Ulrich Johannes Beil (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 2), Chronos, Zürich 2007.

224 S., 110 Abb. Br. CHF 38.00 / EUR 22.80. ISBN 978-3-0340-0874-7

Christian Kiening (Hg.)

Mediale Gegenwärtigkeit (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 1), Chronos, Zürich 2007.

336 S., 28 Abb. Br. CHF 42.00 / EUR 24.80. ISBN 978-3-0340-0873-0



«Haut im Mittelalter»

4. Sommerkurs der «Zürcher Mediävistik»

Bereits zum vierten Mal fand im August 2009 der interdisziplinäre Sommerkurs der «Zürcher Mediävistik» statt, zu dem sich auch in diesem Jahr zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Schweiz, Deutschland, England und den Niederlande angemeldet haben. Die Annäherung und intensive Auseinandersetzung mit dem Thema «Haut im Mittelalter» erfolgte in acht Arbeitseinheiten, welche von hiesigen und auswärtigen Dozierenden aus sieben Disziplinen gestaltet wurden: Anglistik, Germanistik, Geschichte, Kunstgeschichte, Medizingeschichte, Mittellatein und Theologie. Im Einzelnen waren dies in der Reihenfolge des Programms:

- Christian Kiening: Begrüssung und Einführung
- Susanne Brügel und Susanne Meichtry: Hautphantasmen in der deutschen und englischen Literatur des Mittelalters
- Peter Cornelius Claussen: Bildhäute (Abendvortrag)
- Carmen Cardelle de Hartmann: Weisse Haut – Zeichen der Seele
- Carmen Cardelle de Hartmann: Kodikologie
- Mariacarla Gadebusch Bondio: Anatomische Durchdringung der Haut. Medizinhistorische Betrachtungen
- Thomas Lentens: Körpermarkierungen (krankheitsbedingt durch Christian Kiening und Susanne Brügel ersetzt)
- Daniela Mondini: Goldhaut und Inkarnat
- Maike Christadler: Oberfläche und Hülle. Hautdiskurse zwischen Mittelalter und Früher Neuzeit

Einmal mehr wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Sommerkurses durch die Offenheit und Grosszügigkeit der Patres des Klosters Einsiedeln überrascht. Allen voran ist Pater Odo Lang herzlich zu danken, welcher uns für die Arbeit im Lesesaal der Bibliothek alle gewünschten Handschriften und Drucke zur Verfügung stellte. Nach einer kurzen Einführung in die Kodikologie durch Frau Cardelle de Hartmann konnten alle Anwesenden die zahlreichen Handschriften und Drucke selbst in die Hand nehmen, Pergamentqualitäten erspüren, Schriften und Glossierungen entziffern und die Materialität der Überlieferung in seiner Herstellung, Umarbeitung und Benutzungsmerkmalen nachvollziehen. Zu der praktischen Arbeit kam hinzu, dass einige Texte, welche unterschiedlichen Arbeitseinheiten zugrunde lagen und im Reader in modernen Ausgaben zugänglich waren, im Original bestaunt werden konnten. Der Besuch in der Einsiedler Bibliothek war somit einmal mehr ein ganz besonderes Erlebnis und eine für die meisten seltene Möglichkeit, mit der originalen Überlieferung in so direkten Kontakt zu treten. Am Ende der Woche stand nach dem Besuch der Vesper eine Führung durch das Kloster auf dem Programm, für die sich Pater Basil Höfliger etwas Besonderes einfallen liess, da die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Klosterkirche selbst schon gut kannten. Also führte er uns zunächst einige ebenso steile wie enge Treppen in die Höhe, bis wir im Dachstuhl der Kirche standen, einer wirklich atemberaubenden Holzkonstruktion, die von einem Einsiedler Zimmermann in langjähriger Arbeit

Die ganztägige Exkursion führte uns nach Graubünden, wo einige Überraschungen auf uns warteten. Zunächst hatten wir die Gelegenheit, im Kulturgüter-Schutzkeller des Rhätischen Museums, der sich im Schloss Haldenstein befindet, einen kleinen Teil des Churer Domschatzes zu besichtigen. Martina Nicca, die Restauratorin und Konservatorin des Museums, hatte die von uns gewünschten Objekte auf Tischen aufgestellt und der Anblick der Reliquiare, Eucharistiekästchen, Reliquienbeutel und Tafeln auf so engem Raum war einfach überwältigend. Doch sie gestatte uns nicht nur einen Blick auf die Objekte, sondern auch in diese hinein, indem sie am Ende noch einige Büstenreliquiare öffnete und damit selbst den Kunsthistorikern einmalige Einblicke gewährte. In Marc Antoni Nay hatten wir einen ebenso kompetenten wie unterhaltsamen und flexiblen Führer zur Seite, der uns nicht nur in Haldenstein, sondern auch während des gesamten Tages mit seinem immensen Wissen über die Kulturgüter und Kunstschatze Graubündens zur Verfügung stand. Nach einer kurzen Mittagspause in Chur und einer Besichtigung der Kathedrale ging es weiter nach Zillis in die St.-Martins-Kirche, wo sich an eine kurze Einführung in die Baugeschichte die Erläuterung der bemalten Holzdecke anschloss, wie sie seit den Renovationsarbeiten in den Jahren 1938 und 1940 zu sehen ist. Im Archiv von Zillis demonstrierte Herr Nay dann eindrücklich die in seiner Dissertation entwickelte These zur Anordnung und Leserichtung der Decke vor ihrer Restaurierung und der damit verbundenen Neuordnung durch Erwin Poeschel und Josef Zemp, indem er die 153 Farbkopien der Bildtafeln aufreichte, ihre Problematik erklärte und immer wieder verschob, bis eine sinnvolle Einheit entstand. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren davon so beeindruckt und angeregt, dass sie sogleich selbst anfangen zu «puzzeln», zu ordnen und zu diskutieren und dies auch auf dem Heimweg im Bus noch fortsetzten.

Ein besonderer Dank gilt neben den bereits genannten Patres Odo Lang und Basilus Höfliger, Martina Nicca und Marc Antoni Nay auch dem Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, in dem wir einmal mehr gut untergebracht und versorgt waren. Es sei auch an dieser Stelle allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern herzlich gedankt, dass sie sich mit ihrer Zeit und ihren Ideen diskutierend und referierend in den Sommerkurs eingebracht haben und so eine sehr intensive Auseinandersetzung mit der Haut im Mittelalter ermöglicht haben. Die ebenso konstruktive wie harmonische Atmosphäre während der gesamten Woche zeigte einmal mehr, wie gewinnbringend eine solche Veranstaltungsform ausserhalb des regulären Lehrbetriebes ist, bei der sich die Beteiligten aus allen akademischen Stufen und aus unterschiedlichen Disziplinen ein Thema mit ihren je eigenen methodischen Instrumentarien, Fragestellungen und Herangehensweisen erarbeiten. Gerade durch diese offene und perspektivenreiche Diskussion entstanden für alle Beteiligten zahlreiche Impulse, Ideen und Korrekture für die eigene Forschungsarbeit, die über den Sommerkurs hinaus wirksam sein werden.

Mehr als eine klassische Edition

«Les plus anciens documents linguistiques de la France» als Hypertext

Es gibt in der langen Geschichte der abendländischen Wissenschaft immer wieder Projekte, deren Beginn in einer Zeit liegt, in der sie aufgrund technischer Probleme im Detail gar nicht realisiert werden können. So wissen wir zum Beispiel, dass Leonardo da Vinci im Prinzip den Hubschrauber erfunden hat. Konstruieren konnte er ihn zu Lebzeiten nicht, da ihm ein hinreichend leistungsstarker Antrieb nicht zur Verfügung stand.

Ein bisschen so verhält es sich auch mit den *Plus anciens documents de la France*. Die Projektierung dieses Unternehmens geht zurück auf Paul Meyer, der 1880 die Idee hatte, Département für Département das mittelalterliche volkssprachliche Geschäftsschriftgut in standardisierten Editionen den Philologien und den historischen Wissenschaften zur Verfügung zu stellen. Nach den weichenstellenden Anfängen kam das Projekt in den späten 1960er Jahren unter der Leitung seines Nachfolgers an der École des Chartes, Jacques Monfrin, zum ersten Mal richtig in Fahrt. Vorbereitet und publiziert wurden unter seiner Leitung die Dokumente der Départements Haute-Marne und der Vosges, im Manuskript abgeschlossen, aber nicht offiziell publiziert zudem ein Dutzend anderer Sammlungen. Obwohl die Reihe später noch um die galloromanischen Dokumente Belgiens und der Schweiz erweitert wurde, stockte seit den 1980er Jahren aus vielfältigen Gründen die Editionsarbeit. Erst in den späteren 1990er Jahren wurde, nicht zuletzt ausgelöst durch neue Impulse aus der Germanistik (Abschluss der Urkundenedition Friedrich Wilhelms) und der zumeist deutschsprachigen Skriptaforschung, der Ruf nach einer Verwirklichung der Idee Paul Meyers wieder lauter.

Diese Impulse intellektuell und institutionell aus der französischen Tradition heraus in eine moderne mediävistische Konzeption zu überführen und dem Ganzen den notwendigen finanziellen und organisatorischen Unterbau zu geben ist das Verdienst des Zürcher Romanisten Martin-Dietrich Glessgen. Zusammen mit der École des Chartes, mit dem Bozener Kollegen Paul Videsott, dem Galloromanisten aus Wales, David Trotter, und zwei IT-Spezialisten aus Tübingen hat er das editorische Grossprojekt neu aufgelegt. Kernstück der Neuauflage ist die Bereitstellung der Editionen in elektronischer Form über das Portal der «Zürcher Mediävistik» (aktuell bereits die Edition von ca. 1100, vorwiegend lothringischen und champagnischen Urkunden des 13. Jahrhunderts mit den entsprechenden analytischen Teilen und Farbabbildungen: http://www.mediaevistik.uzh.ch/forschungsportal_editionen.php).

Die Aufhängung im Zürcher Forschungsschwerpunkt «Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen» inspiriert das romanistische Grossprojekt gleich in doppelter Weise. Zum einen ist seit dem Freiburger (i.Br.) Sonderforschungsbereich 321 das Thema «Skripturalität» in den Fokus der philologischen Forschungsarbeit gelangt. Es geht dabei um die Beschreibung des Prozesses, im Rahmen dessen die europäischen Volkssprachen im Laufe des Mittelalters Zug um Zug in die zunächst vom Latein dominierten Domänen der Schriftlichkeit hinein-gewachsen sind und weiter gehend um die Frage, in wie fern dieser Prozess die Architektur und die Struktur der Sprachen selbst verändert hat. In der Romanistik hat sich für diese

medial bedingten Veränderungen der – epistemisch nicht in letzter Instanz überzeugende – Terminus der «diamesischen Variation» eingebürgert.¹

Ein weiterer Medialitätsaspekt des Projekts ergibt sich aus der Art der Edition, nämlich aus ihrer elektronischen Verankerung im Portal der «Zürcher Mediävistik». Im Vergleich zur gedruckten Form eröffnet die elektronische Edition durch ihre hypertextuelle Struktur nämlich eine Reihe neuer Möglichkeiten. Eine davon ist, dass die Edition im Quelltext so angereichert werden kann, dass ihre Ausgabe vom Benutzer in unterschiedlicher Weise gewählt werden kann: entweder in einer streng diplomatischen Form mit allen für die linguistische Analyse benötigten Originaldetails (Gross- und Kleinschreibung, Interpunktion, alle diasystematischen Varianten ohne jegliche Normalisierung) oder in einer lesefreundlich aufbereiteten Form für all diejenigen, die weniger an einer sprachlichen und mehr an einer inhaltlichen (etwa geschichtswissenschaftlichen) Analyse der Texte interessiert sind. Darüber hinaus ermöglicht die Entscheidung für die Hypertextform und die Einstellung ins www eine insgesamt wesentlich dichtere Informationsvernetzung als es mit einer traditionellen Papieredition möglich wäre.² Ein weiterer Vorteil ist, dass Edition und linguistische Analyse von einer identischen Quelldatei aus verarbeitet werden können. Eigens hierfür wurde im Rahmen des Zürcher Projekts eine Software namens *Phoenix* programmiert, die auch über das Projekt hinaus Verwendung finden kann und soll.

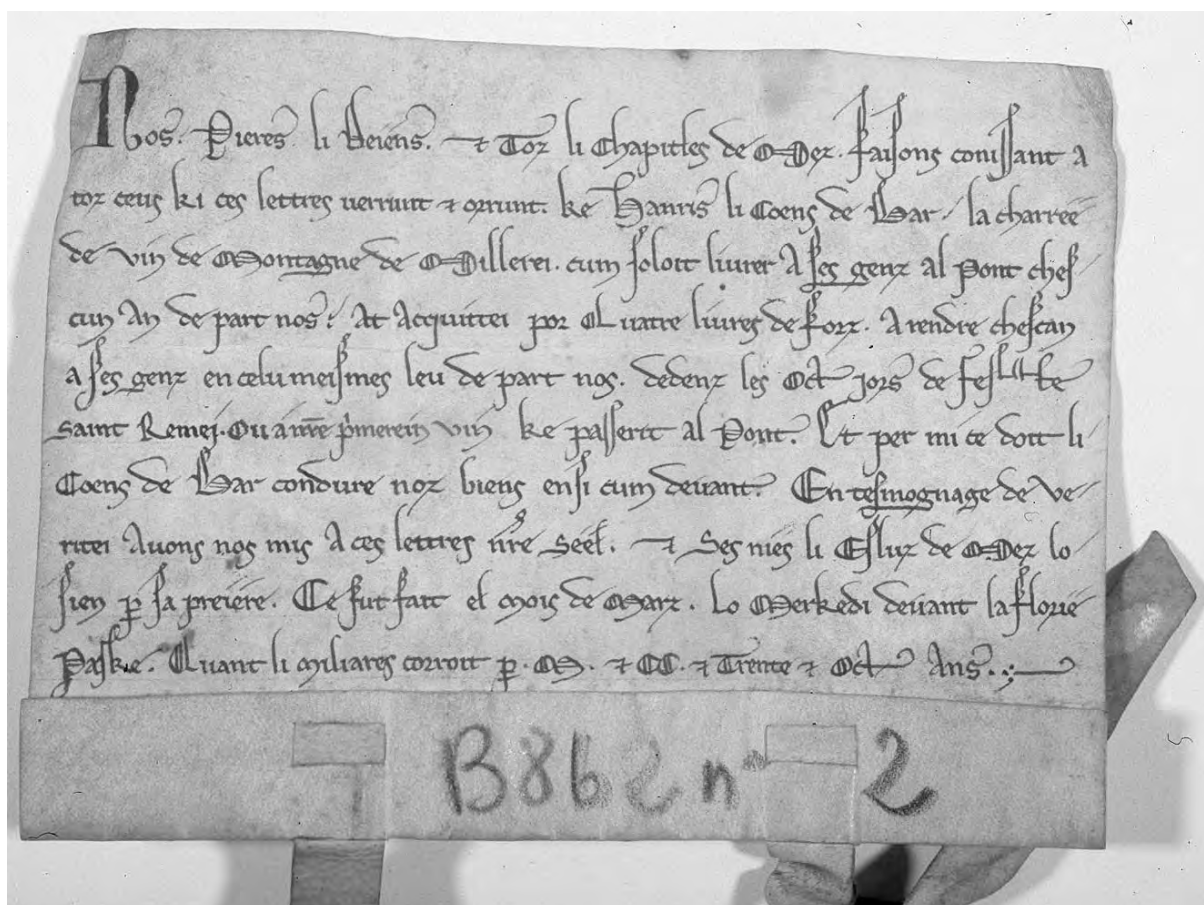
Ein Novum des Zürcher Projekts ist nicht zuletzt die Herausarbeitung der Schreibstätten als eigener soziologisch-räumliche Entität zwischen den individuellen Schreibern und den übergeordneten sog. diasystematischen Sprachregeln; aufgrund der externen Eigenschaften der Urkunden (bes. Layout, auch Schrift, Siegelstellung, selbst Format) und ihrer internen Charakteristika (Inhalt, handelnde Personen, sprachliche [graphematische und morphologische] Eigenschaften) können in den meisten Fällen die Entstehungsorte der einzelnen Urkunden identifiziert werden (die mit dem Aussteller oder mit dem Empfänger identisch sein können aber nicht müssen), was einen bisher ungekannt sicheren Angelpunkt für die weitere sprachwissenschaftliche Analyse bietet und neue Perspektiven für die Deutung der Standardsprachbildung eröffnet.

Da es sich um Originalurkunden handelt, liegt in allen Fällen eine unmittelbare Verbindung zwischen externen und internen Eigenschaften vor, die bei Kopien, wie sie für fast alle literarischen oder Fachprosatexte vorliegen, nicht mehr gegeben sind. Das schafft die Möglichkeit, aus den Urkunden die situative Einbettung in ihren Entstehungskontext abzuleiten und die so identifizierte mediale Situation sprachhistorisch zu beschreiben; im ritualisierten Zusammenspiel von Text und Akteuren spielt die Sprache als Medium eine zentrale Rolle, wobei ihre enge Bindung an eine bestimmte Textsorte zusätzliche mediale Qualitäten aufweist, die interpersonell katalysierend wirken. Die konkrete sprachinterne Analyse von Graphematik, Morphologie, Syntax und Wortschatz, verbunden mit paläographischen Studien, zielt darauf ab, den «Signalwert» sprachlicher Erscheinungen in der Gesellschaft herauszuarbeiten (Prestigeformen vs. Umgangssprache, Überregionalität vs. regionale Bindung) und auf diesem Weg die mediale Auffälligkeit im textsortengebundenen Medium Sprache herauszuarbeiten. Die in diesem exemplarischen Laboratorium erarbeiteten Ergebnisse sind dann auch auf Texte anderer Gattungen, Epochen und Sprachen übertragbar. Ausserdem entsteht hier natürlich eine erstmalige systematische Dokumentation des ältesten volkssprachlichen Geschäftsschrifttums (zunächst einmal Nordost-)Frankreichs.

¹ Zur Diskussion um die diamesische Variation cf. zusammenfassend Völker 2009, 33.

² Zu den medialen Aspekten von www und Hypertext cf. zuletzt Völker 2005, Raible 2006 und Glessgen 2007.

Literaturangaben: – Glessgen, Martin-Dietrich, *Philologie und Sprachgeschichtsschreibung in der Romanistik. Die <informatische Wende>*, in: Stolz, Michael (ed.): *Edition und Sprachgeschichte. Baseler Fachtagung 2.-4. März 2005*, Tübingen, Niemeyer, 2007, 201-212; – Glessgen, Martin-Dietrich, *Linguistique romane. Domaines et méthodes en linguistique française et romane*, Paris, Armand Colin, 2007; – Glessgen, Martin-Dietrich, *Les lieux d'écriture dans les chartes lorraines du XIII^e siècle*, in: *Revue de Linguistique Romane* 72 (2008), 413-540 ; – Raible, Wolfgang, *Medienkulturgeschichte. Mediatisierung als Grundlage unserer kulturellen Entwicklung*, Heidelberg, Winter, 2006; – Völker, Harald, *Hypertextstrukturen in historischen Textkorpora*, in: Pusch, Claus D./Kabatek, Johannes/Raible, Wolfgang (ed.), *Romanistische Korpuslinguistik II: Korpora und diachrone Sprachwissenschaft*, Tübingen, Narr, 2005, 45-55; – Völker, Harald, *La linguistique variationnelle et la perspective intralinguistique*, in: *Revue de Linguistique Romane* 73 (2009), 27-76.



Bischofsurkunde aus Metz (1239, Urk. 10 des Korpus der Meurthe-et-Moselle): Kleine, sehr sorgfältig redigierte Urkunde (vorgezeichnete Linien, ausgeprägte Ornamentierung der Schrift), die den omnipräsenten Machtkampf zwischen Kirche und Weltlichkeit widerspiegelt; im vorliegenden Fall hat das Metzger Domkapitel dem Grafen von Bar eine Abgabefreiheit für ihre Weintransporte über die Brücke von Pont-à-Mousson abgetrotzt (cf. die Analyse in Glessgen 2007, 419-422). Sprachlich ist die Urkunde tendenziell überregional mit einigen deutlichen Markern für die Metzger Kanzleischriftlichkeit (*ke* und *ki* statt *que* / *qui*) und einzelnen regionalen Elementen (Artikel *lo* mask. sg. rektus statt *le*, *acquitei* statt *acquitté*, *veritei* statt *verité*) und Latinismen (*chapitle* statt *chapitre*).

Ad fontes

E-Learning im Wandel der Zeit

Erinnern Sie sich noch daran, wie Sie von einem Kollegen stolz zu dessen Schreibtisch geführt wurden, wo er Ihnen seinen brandneuen, blau-weissen iMac mit 15"-Röhrenbildschirm vorführte? Oder gehörten Sie damals vielleicht sogar selbst zu den absoluten Technikfreaks, die sich im Herbst desselben Jahres die erste Generation dieses zigarettenschachtelgrossen Wahnsinnsdings – iPod genannt – kauften, auf dessen 5GB Harddisk angeblich ganze CD-Bibliotheken unterzubringen sein sollten? Das alles war im Jahr 2001, als die Welt der Internet-Browser noch von den zwei Grossen (Explorer und Netscape Navigator) dominiert wurde und Ihr Computer vermutlich unter MacOS 9 oder Windows 2000 lief, weil die von Apple und Microsoft vorgestellten Nachfolgesysteme noch zu sehr kranken und lahnten. Genau in jener Zeit arbeitete am Historischen Seminar bereits ein Team an der Entwicklung eines webbasierten E-Learning-Programms, mit dessen Hilfe man selbständig alte Schriften lesen lernen, nicht mehr gebräuchliche Zeitangaben ins aktuelle Datumsformat umrechnen und sich ganz allgemein möglichst praxisnah auf einen Archiv-aufenthalt vorbereiten können sollte.

Mit dieser imaginären Zeitreise in die nur gerade acht Jahre zurückliegende Vergangenheit wird augenfällig, wie schnell und umfangreich sich die Technik und das Medium Internet seither gewandelt haben. Um so erstaunlicher ist es, dass das damals entwickelte E-Learning-Programm «Ad fontes» den Sprung ins neue Zeitalter geschafft hat und dass die unter www.adfontes.uzh.ch angebotenen Transkriptionsübungen im Meer der Milliarden von Internetseiten nach wie vor als einzigartige Übungsmöglichkeit gelten.

Dass sich ein E-Learning-Angebot in einem von rasantem Wandel geprägten Umfeld so lange behaupten kann und alljährlich zwischen 1500 und 2000 neue Nutzerinnen und Nutzer hinzugewinnt, darf unzweifelhaft als erstaunlicher Erfolg gewertet werden. Ein solcher war und ist nur möglich, weil a) die Qualität des Angebots offenbar die anspruchsvolle Zielgruppe archivistisch tätiger Kulturwissenschaftlerinnen und Kulturwissenschaftler sowie interessierter Laien überzeugt, weil b) die Universität Zürich zusammen mit externen Geldgebern und einem Förderverein stetig an die Notwendigkeit des Projekts glauben und in es investieren und weil c) Ad fontes darum bemüht ist, sich den wandelnden Rahmenbedingungen anzupassen und nebst seinem stabilen Kern sukzessive neue Wissensgebiete für E-Learning zu erschliessen.

Wie der inhaltliche Ausbau im Detail aussieht, soll in der Folge genauer beleuchtet werden. Diese Entwicklungsskizze ist selbstredend mit der Hoffnung verbunden, dass dadurch einige Leserinnen und Leser dazu motiviert werden, wieder einmal bei Ad fontes vorbeizuschauen und zu sehen, welche neuen Themengebiete in letzter Zeit hinzugekommen sind.

Das Wachstum von Ad fontes innerhalb der letzten Jahre lässt sich recht zutreffend unter dem Etikett «interdisziplinäre Vernetzung» fassen. Von einem zunächst nur am Historischen Seminar entwickelten und genutzten Angebot hat sich das Programm seit 2006 zu einem fakultätsweit abgestützten E-Learning-Angebot gewandelt, ohne dabei seiner profilierten Grundausrichtung verlustig zu gehen. Möglich geworden ist das durch die kontinuierliche und erfolgreiche Teilnahme an der alljährlichen «Initiative Interaktives Lernen» der Universität Zürich.

Zu den frühesten Kooperationspartnern gehörten dabei die Lehrstühle für Mittellatein und für Germanische Philologie. So sind im Laufe der letzten drei Jahre von Darko Senekovic mehrere Tutoriumskapitel sowie eine Übung zur lateinischen Sprache in den Quellen erarbeitet worden, während Simone Berchtold und Michelle Waldispühl Lern- und Übungsmaterial zur Entwicklung der deutschen Sprache beigesteuert haben. Speziell im Bereich der Germanischen Philologie ist schon viel Material online und bis Ende dieses Jahres wird ein umfangreiches, rundes Gesamtangebot zustande gekommen sein, das sich gut in der Lehre nutzen lässt und für die Studierenden bei der Vorbereitung für die Zwischenprüfungen ein willkommenes Zusatzangebot darstellt.

Adfontes – Deutsch im Kontext

http://www.adfontes.uzh.ch/38331.php

HOME ARCHIV TRAINING TUTORIUM RESSOURCEN MYADFONTES FORUM ?

TRAINING > Germanistische Übungen > Deutsch im Kontext > Die 2. Lautverschiebung >

Ergebnisse der 2. Lautverschiebung: Aufgabe
 In dieser Aufgabe rekonstruierst du unter Berücksichtigung der 2. Lautverschiebung die althochdeutschen Wortformen. Wie verändern sich die markierten Konsonanten durch die 2. Lautverschiebung?
Ergänze die entsprechenden althochdeutschen Konsonanten.

Vor der 2. LV: germanisch/gotisch	Ergebnisse der 2. LV: althochdeutsch
germ. * <i>deupas</i>	> ahd. t io f
germ. * <i>fōt-</i>	> ahd. fuo z
germ. * <i>scarpa</i>	> ahd. scar pf
germ. * <i>geb-a-</i>	> ahd. e an
germ. * <i>fadar</i>	> ahd. fa er
germ. * <i>taikna-</i>	> ahd. ei an
germ. * <i>etanan</i>	> ahd. e an
got. <i>þankjan</i>	– ahd. en en
germ. * <i>plegan</i>	> ahd. le an
wgerm. * <i>biddjan</i>	> ahd. bi en

INGABE PRÜFEN

Die bisher eingegebenen Entsprechungen sind richtig. Gib jetzt auch noch die übrigen Antworten ein.

Hinweis zur Schreibung: Ein lautverschobenes germanisches *k wird mit *hh*, *ch* bzw. *kch* verschriftet.

Der althochdeutsche Sprachraum, in Anlehnung an: Meineke, Eckhard und Schwerdt, Judith, Einführung in das Althochdeutsche, Paderborn/Zürich 2001, S. 209.

TUTORIUM
 Die 2. oder althochdeutsche Lautverschiebung (LV)

ZURÜCK ÜBERSICHT WEITER

Eine Seite aus der neuen, von Simone Berchtold erarbeiteten Übung zu historischen Lautverschiebungen der deutschen Sprache.

Noch im Aufbau begriffen und daher erst in den nächsten Monaten online abrufbar sind Einführungen und Transkriptionsübungen für Studierende der Nordischen Philologie. Besonders erfreulich an diesem 2009 gestarteten Ausbauprojekt ist seine breite Abstützung; es wird nicht nur an der Universität Zürich, sondern auch in Basel und Berlin genutzt werden. Ab 2010 möchte zudem die Altfranzösische Philologie Ad fontes als Plattform nutzen, um in Zeiten von BA-/MA-Studiengängen bei den Lernenden einen einheitlichen Wissenshorizont aufzubauen.

Doch auch im historischen Kern von Ad fontes tut sich einiges. Gegenwärtig entwickelt Milena Svec diverse Lehr-/Lerneinheiten zu den mittelalterlichen Papsturkunden, während Dominik Sieber seit gut einem Jahr daran ist, im Rahmen des Moduls «Von der Fragestellung zur Quelle» frühneuzeitliche Akten aus dem Staatsarchiv Zürich auf Ad fontes zu präsentieren und die Recherchemöglichkeiten in diesem Archiv zu erklären. Gerade sein Wirken ist programmatisch und weist gleichsam den Weg in die Zukunft. Ad fontes möchte sich einerseits zeitlich noch stärker als bisher in Richtung neuzeitliche Quellenbestände öffnen und andererseits eine enge Kooperation mit diesem nahen und für die hiesigen Studierenden wohl wichtigsten Archiv anstreben, um für sich neue Themenschwerpunkte zu erschliessen und die Methodik der Quelleninterpretation noch breiter abgestützt zu vermitteln.

Gelingt das, wird man in weiteren acht Jahren vielleicht sogar noch mehr als heute über Ad fontes reden ...



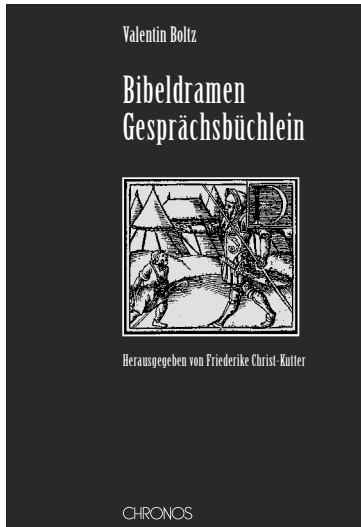
Heidi Greco-Kaufmann
Zuo der Eere Gottes, vfferbuwung der menschen vnd der Statt Lucern lob
 Theater und szenische Vorgänge in der Stadt Luzern im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit
 Historischer Abriss (Bd. 1) und Quellenedition (Bd. 2)
 2009. 1074 S. 216 Abb. 2 Bde. u. CD Geb. CHF 146



Romy Günthart (Hg.)
Von den vier Ketzern
 «Ein erdocht falsch history etlicher Prediger münch» und «Die war History von den vier ketzer prediger ordens»
 Edition und Kommentar
 2009. 208 S. 14 Abb. Geb. CHF 38



Maya Vonarburg Züllig
Melchior Russ: Cronika
 Eine Luzerner Chronik aus der Zeit um 1482
 Edition und Kommentar
 2009. 232 S. 10 Abb. Geb. CHF 58



Valentin Boltz
Bibeldramen – Gesprächsbüchlein
 Herausgegeben von Friederike Christ-Kutter
 Schweizer Texte, Neue Folge, Band 27
 2009. 380 S. 10 Abb. Geb. CHF 68

CHRONOS
 Chronos Verlag · Eisengasse 9 · 8008 Zürich · Fax 044 265 43 44 · www.chronos-verlag.ch · info@chronos-verlag.ch

Bulletin 2009

Kompetenzzentrum «Zürcher Mediävistik»
Rämistrasse 69
8001 Zürich

www.mediaevistik.uzh.ch